

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Redaktion 3141.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 300.

Breslau, Sonnabend, den 23. Dezember 1916.

27. Jahrgang.

Stille Nacht.

Die Glocken läuten erst die Christnacht ein,
Mit ihren dunklen, feierlichen Klängen,
Die Christnacht soll das Fest des Friedens sein.

Mit Lichtern, Tannengrün und Festgesängen,
Und Kinderplappern, das erwartungsfroh,
Und Freude, die die kleinen Herzen sprengen.

Wo sind ich Frieden jetzt und Freude? wo
Das glückliche erwartungsvolle Treiben?
Es ist ein Traum, der längst die Menschen floh.

Er war zu schön, um ewig uns zu bleiben.
Doch jedes Herz erfüllt ein stilles Sehnen,
Und manches Haupt preßt sich an kühle Scheiben:

Und umgesehen rinnen heiße Tränen,
Und spülen die geheimste Frage bloß:
Ob wir uns jemals wieder glücklich wähnen?

Das Schicksal reckt sich drohend, riesengroß,
Und spannt sich in die unermessne Ferne —
Die Nacht verhüllt uns schweigend unser Los,
Und tröstend blinken drüberhin die Sterne.

H. H. Bissenich-Breslau.

Dritte Kriegsweihnacht.

Stimmunglos und freudenleer schleichen zum dritten Male während des Weltkrieges die Weihnachtsfeierlage heran. Aus dem Metak der Stollen und Kirchendächer, unter denen die Friedensbotschaft des Erlösers verkündet wird, gießt und schmedet eine Welt Geschützrohre und Granaten. Einen Augenblick nur rasten die Dampfhammer, die den Tod fürs neue Jahr vorbereiten und der Soldat an der Front stellt kaum das Gewehr aus der Hand, um sich an dem Gedanken an Heimat und Kind zu erwärmen. Und wo der Feldprediger wirklich Zeit und Ruhe findet, die eisenbewehrten Gläubigen zu sammeln, da wird er kaum das Neue Testament aufschlagen, denn er könnte auf die Zeilen stoßen: „Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tuet wohl denen, die euch beleidigen und verfolgen!“ Wie schrill und höhnvoll klingen diese Worte aus gläubiger Kinderzeit der habersüchtigen Welt entgegen! „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ heißt die Parole und eine Morbiter ist entfesselt, wie die Welt noch keine sah. Der Haßgesang der undankbaren, wußtgeschützten Heimatselden reizert sich zu wildem Geheul und seine Folgen müssen die auf sich nehmen, die draußen in der ersten Reihe stehen und die Geißel und Leib zerrüttenden Schläge der „modernem“ Waffen, der Riesengeschosse und giftigen Gas auf sich niederfallen sehen. Sie kannten keinen Haß. Herausgerissen aus friedlicher Arbeit am Schraubstock und Pfug, wurden sie in das Kleid des Kriegers gesteckt und darauf vorbereitet, andere Menschen zu töten, die sie nie gesehen, von denen sie nie Leids erfahren. Weil oben in den herrschenden Klassen und kapitalistischen Kreisen Eroberungsgelüste und Handelslust keine rechte Befriedigung fanden, mußte der Krieg angezettelt werden, der die Menschenleben verschlingt und die Güter zerstört in einem Grade, daß kein Wiedergewinn den Verlust je wieder wettmachen kann. W. außerdem der tolle Eitelkeit zweieinhalb Jahre vorüber, scheint keinen Arrangements der Diktatur ermöglicht, wird und ungezügelt rast er dahin, als sollte er erst mit der völligen Zerstörung aller Menschlichen enden. Wo sich die Vernunft gegen seine Stärke anstößt und einen Halt zu gebieten sucht, wird sie niedergetreten und der Sturmwind des Todes läßt alle vernünftige Ueberlegung erstarren. Wenn die Völker nicht selbst der blutigen Geißelung weiche, erwachen und gegen den Frieden fordern, sehen wir keine Rettung aus dem juchzenden Verhängnis, das immer mehr Menschenleben und Menschenglück für ewig bezieht. Kurz vor dem Fest des Friedens hat eine der heftigsten Parteien den Willen zum Frieden aufs neue klar und eindeutig bekundet, die Welt hat den besten Friedenswächter nicht ganz erfolglos schlüsseln. Die Sprache war nicht mehr nur ein

gleiches Erwachen bei unseren Klassengenossen jenseits der Schützengräben zu erwarten. In Paris versammelten sich heute die Sozialisten Frankreichs, die bisher eine treue Stütze ihrer kriegslustigen Regierung waren. Viel hängt von ihren Beschlüssen ab, denn einflußreicher als wir stehen sie ihrem Ministerium gegenüber. Möge ein Strahl der Erleuchtung auf die Versammlung unserer Klass-Brüder fallen, möge von ihnen abfallen die Verbitterung und der Haß und mögen die Worte unseres soldatischen Dichters Erfüllung finden:

Und du, umfaucht von Nord und Granaten,
Französischer Bruder, gib mir die Hand
Ueber das tote, gequälte Land!
Daß aus dem Wahnsinn der fiebernden Laten,
Wenn deine Hand sich in meine verflingt,
Einmal die Ernte der Menschheit entspringt!

Ein kleiner Lichtschimmer ist noch in letzter Stunde auf die Aussichten der Friedensvorbereitung gefallen — die Frage Wilsons an die Mächte, wofür und weshalb sie den Krieg noch weiter zu führen gedenken. Im Grunde genommen bezweckt diese Anfrage des Präsidenten der Vereinigten Staaten nichts anderes, als was die Sozialdemokraten in Deutschland schon seit über Jahresfrist von ihrer Regierung verlangen: die Bekanntmachung der Kriegsziele. Wilson verlangt sie von beiden Seiten, um so besser für eine Klarstellung, für einen Vergleich und für die Stellungnahme der Völker zu den Punkten, die noch als Friedenshemmnis gelten. Jeder, der den schnellen, den möglichst baldigen Frieden will, muß Wilsons Schritt begrüßen, denn er geht den rechten Weg, ob er auch sonst kein besonderer Freund unserer Sache sein mag. Hier kommt es nicht auf Freundschaft oder Feindschaft an, sondern auf nützliche Dienste zum Frieden und die Leistung der höchsten Beamte des größten neutralen Staates in seiner Rolle an die Kriegsführenden. Deshalb schärfe man seine Augen für die Aufnahme des Schrittes in den einzelnen Ländern, das ist der einzige Wink, den wir unseren Lesern in diesem Augenblicke geben können! In Berlin wie in London findet Wilsons Vorschlag bei den gleichen Kreisen Widerstand und Unverständnis, bei denen, die die „Rolle“ des Krieges noch nicht für erreicht ansehen und deshalb weiter kriegen wollen! In beiden Hauptstädten beschuldigt man den Präsidenten, den anderen zu helfen, ein Frieden, der diesen Seiten der Verhängnis angelegen kommt, bei uns herzu nicht ganz eingehen zu lassen, weil sie eine

rückende Mehrheit des deutschen Volkes wie der anderen Völker wird uns zustimmen, wenn wir sagen, es ist gleich, woher der Frieden kommt, die Hauptsache ist, er kommt. Und deshalb müssen wir dem Präsidenten, so wenig uns sonst oft seine Haltung gefiel, auf halbem Wege entgegengehen. Er bringt die Friedensfrage um einen Schritt über das Angebot unseres Reichskanzlers hinaus weiter und vielleicht knüpft ein Dritter, vielleicht knüpft der Papst dort an, wo er uns verläßt und bietet seine Vermittlung an, oder die Königin von Holland ladet die Streitenden in den Friedenspalast im Haag zu Verhandlungen ein. Während des Weihnachtsfestes ist ja wohl der große Appell Benediktis an die Staatslenker Europas zu erwarten, er wird einen moralischen Druck hinter die Rückenleitsforderung Wilsons legen und aus alledem wird sich der Satz des „Vorwärts“ bestätigen: „Der Friede marшиert!“ Endlich, endlich werden wir wieder aus freier Brust bekennen können:

Länger nicht mit Blut und Eisen
Feste sich der Menschheit Band,
Liebe soll uns Pfad weisen,
Die wir wandeln Hand in Hand,
Völkerhader sei gemieden,
Kohn soll des Kriegers Schwert,
Denn die Völker wollen Frieden!
Frieden jedes Menschenherz!

Englische Thronrede zur Parlamentsvertagung.

London, 23. Dezember. (Reuter.) Die Thronrede, mit der das Parlament heute vertagt wurde, hat folgenden Wortlaut: In all den Monaten, die seit meiner letzten Thronrede verfloßen sind, haben meine Flotte und meine Armee im Verein mit denen unserer tapferen und treuen Seemannsleute, der unauflösbaren Seemacht und ihren unbegrenzten Fähigkeiten hohen Vertrauen gerechtfertigt. Das ist in sie gesetzt, daß ich habe die Zuversicht, daß der lange Kampf und der Anstrengungen, die durch die unbegrenzte Entschlossenheit aller unserer Unterthanen in dem ganzen Reiche unterstützt worden sind, schließlich die feigste Bewirkung der Welt erreichen werden, für die ich in diesem Krieg ausgesprochen bin. Meine Regierung ist rekonstruiert worden, und sie wird allein die Förderung dieser Ziele unverändert und unerschütterlich im Auge haben. Meine Herren vom Unterhause, ich danke Ihnen für die unerschütterliche Freigebigkeit, mit der Sie jahrelangen Mittel für die Kriegslasten zu beschaffen. Eine energische Fortsetzung des Krieges muß unter einem anderen Namen sein, als wie die Rechte, die unsere Rechte zu erschüttern verlickt haben, wieder hergestellt und die Sicherheit Europas auf feste Grundlagen gestellt werden. In dieser heiligen Sache will ich mich den europäischen Völkern angeschlossen oder meine Völker über mich hinaus zu den Völkern der Welt hin ausbreiten lassen. Ich danke Ihnen für die Unterstützung, die Sie mir in dem letzten Monat gegeben haben, und ich danke Ihnen für die Unterstützung, die Sie mir in dem letzten Monat gegeben haben.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 7, und durch Postverkäufer zu beziehen. Preis pro Woche 25 Pf., Monat 1.05 M., für 3 Monate 3.10 M., durch die Post bezogen 3.10 M., frei ins Haus 3.52 M., wo keine Post am Orte 3.94 M.

Abbestellungspreis beträgt für die einjährige Colonietheile über den Stamm 30 Pf., Auswärtige Inlande 40 Pf., Doppeltheile unter Post 1 M., Post für Arbeitsnachh. Bezugs- u. Verfamml. 15 Pf., Anzeigen Familien-Anzeigen 20 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 8 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 300.

Breslau, Sonnabend, den 23. Dezember 1916.

27. Jahrgang.

Stille Nacht.

Die Glocken läuten ernst die Christnacht ein,
Mit ihren dunklen, feierlichen Klängen.
Die Christnacht soll das Fest des Friedens sein.

Mit Lichtern, Tannengrün und Festgesängen,
Und Kinderplappern, das erwartungsstroh,
Und Freude, die die kleinen Herzen sprengen.

Wo sind ihr Frieden jetzt und Freude? wo
Das glückliche erwartungsvolle Treiben?
Es ist ein Traum, der längst die Menschen sah.

Er war zu schön, um ewig uns zu bleiben.
Doch jedes Herz erfüllt ein stilles Sehnen,
Und manches Haupt preßt sich an kühle Scheiben;

Und ungesehen rinnen heiße Tränen,
Und spülen die geheimste Frage bloß:
Oh wir uns jemals wieder glücklich wähen?

Das Schicksal reckt sich drohend, riesengroß,
Und spannt sich in die unermessne Ferne —
Die Nacht verhüllt uns schweigend unser Los,
Und tröstend blinken drüberhin die Sterne.

H. H. Dissenich-Breslau.

Dritte Kriegsweihnacht.

Stimmunglos und freudenleer schleichen zum dritten Male während des Weltkrieges die Weihnachtsfeiertage heran. Aus dem Munde der Prediger und Kirchenblätter, unter denen die Friedensbotschaft des Erlösers verkündet wird, gießt und schmeißt eine Welt Geschlächter und Granaten. Einen Augenblick nur rasten die Dampfhammer, die den Tod fürs neue Jahr vorbereiten und der Soldat an der Front stellt kaum das Gewehr aus der Hand, um sich an dem Gedanken an Heimat und Kind zu erwärmen. Und wo der Feldprediger wirklich Zeit und Ruhe findet, die eisenbewehrten Gläubigen zu sammeln, da wird er kaum das Neue Testament aufschlagen, denn er könnte auf die Seiten stoßen: „Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tuet wohl denen, die euch beleidigen und verfolgen!“ Wie schrill und höhnvoll klingen diese Worte aus gläubiger Kinderzeit der habersüßten Welt entgegen! „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ heißt die Parole und eine Wortschatz ist entfesselt, wie die Welt noch keine sah. Der Gesang der unbeteiligten, wohlgeschützten Heimathelden steigert sich zu wildem Geheul und seine Folgen müssen die auf sich nehmen, die draußen in der ersten Reihe stehen und die Geißel und Leib zerrüttenden Schläge der „modernen“ Waffen, der Tiefengeschosse und giftigen Gase auf sich niederfallen sehen. Sie konnten keinen Haß. Herausgerissen aus friedlicher Arbeit am Schraubstock und Pfug, wurden sie in das Kleid des Kriegers gesteckt und darauf vorbereitet, andere Menschen zu töten, die sie nie gesehen, von denen sie nie Leids erfahren. Weil oben in den herrschenden Klassen und kapitalistischen Kreisen Eroberungsgelüste und Handelsweß keine rechte Befriedigung fanden, mußte der Krieg angezettelt werden, der die Menschenleben verflüchtigt und die Güter zerstört in einem Grade, daß kein Wiedergewinn den Verlust je wieder weitmachen kann. Und nachdem der tolle Totentanz zweieinhalb Jahre fortbewert, scheint keinen Arrangements der Falkhof entgiltigen, wild und ungezügelt rast er dahin, als sollte er erst mit der völligen Zerstörung aller Menschlichen enden. Wo sich die Vernunft gegen seine Stärke aufbäumt und einen Halt zu gebieten sucht, wird sie niedergeworfen und der Sturmwind des Todes läßt alle vernünftige Ueberlegung erstarren. Wenn die Völker nicht selbst, der blutigen Geißelung widerstehen und zwingend den Frieden fordern, sehen wir keine Rettung aus dem furchtbaren Verhängnis, das immer mehr Menschenleben und Menschenglück für sich jagt. Kurz vor dem Fest des Friedens hat eine der letzten Reden des Wilson zum Frieden auf neue Klar und eindeutig behauptet, die Welt der kommenden Friedenszeit ist nicht ganz ungewiß.

gleiches Erwachen bei unseren Koffengenosßen jenseits der Schützengräben zu erwarten. In Paris versammelten sich heute die Sozialisten Frankreichs, die bisher eine treue Stütze ihrer kriegslustigen Regierung waren. Viel hängt von ihren Beschlüssen ab, denn einflußreicher als wir stehen sie ihrem Ministerium gegenüber. Möge ein Strahl der Erleuchtung auf die Versammlung unserer Klassenbrüder fallen, möge von ihnen abfallen die Verbitterung und der Haß und mögen die Worte unseres soldatischen Dichters Erhöhung finden:

Und du, umfaucht von Mord und Granaten,
Französischer Bruder, gib mir die Hand
Ueber das tote, gequälte Land!
Daß aus dem Wahnsinn der siebernden Laten,
Wenn deine Hand sich in meine verflüchtigt,
Einmal die Ernte der Menschheit entspringt!

Ein kleiner Lichtschimmer ist noch in letzter Stunde auf die Aussichten der Friedensvorbereitung gefallen — die Frage Wilsons an die Mächte, wofür und weshalb sie den Krieg noch weiter zu führen gedenken. Im Grunde genommen bezweckt diese Anfrage des Präsidenten der Vereinigten Staaten nichts anderes, als was die Sozialdemokraten in Deutschland schon seit über Jahresfrist von ihrer Regierung verlangen: die Bekanntmachung der Kriegsziele. Wilson verlangt sie von beiden Seiten, um so besser für eine Klarstellung, für einen Vergleich und für die Stellungnahme der Völker zu den Punkten, die noch als Friedenshemmnis gelten. Jeder, der den schnellen, den möglichst baldigen Frieden will, muß Wilsons Schritt begrüßen, denn er geht den rechten Weg, ob er auch sonst kein besonderer Freund unserer Sache sein mag. Hier kommt es nicht auf Freundschaft oder Feindschaft an, sondern auf nützliche Dienste zum Frieden und die Leistung der höchsten Beamten des größten neutralen Staates in seiner Note an die Kriegsführenden. Deshalb schärfte man seine Augen für die Annahme des Schrittes in den einzelnen Ländern, das ist der einzige Wink, den wir unseren Lesern in diesem Augenblicke geben können! In Berlin wie in London findet Wilsons Vorschlag bei den gleichen Angriffen Widerstand und Ablehnung, bei denen, die die „Ziele“ des Krieges noch nicht für erreicht ansehen und deshalb weiter kämpfen wollen! In beiden Hauptstädten behauptet man den Präsidenten, den anderen zu helfen, ein Heiliges, das Wilsons Seiten der Vorschlag ungelogen kommt, daß er wenigstens nicht ganz eingehen möchte, wenn die eine Partei die Forderung des Friedens nicht aufgeben würde.

rückende Mehrheit des deutschen Volkes wie der anderen Völker wird uns zustimmen, wenn wir sagen, es ist gleich, woher der Frieden kommt, die Hauptsache ist, er kommt. Und deshalb müssen wir dem Präsidenten, so wenig uns sonst oft seine Haltung gefiel, auf halbem Wege entgegengehen. Er bringt die Friedensfrage um einen Schritt über das Angebot unseres Reichskanzlers hinaus weiter und vielleicht knüpft ein Dritter, vielleicht knüpft der Papst dort an, wo er uns verläßt und bietet seine Vermittlung an, oder die Königin von Holland ladet die Streitenden in den Friedenspalast im Haag zu Verhandlungen ein. Während des Weihnachtsfestes ist ja wohl der große Appell Benediktis an die Staatslenker Europas zu erwarten, er wird einen moralischen Druck hinter die Möglichkeitforderung Wilsons setzen und aus alledem wird sich der Satz des „Vorwärts“ bestätigen: „Der Friede marschiert!“ Endlich, endlich werden wir wieder aus freier Brust bekennen können:

Länger nicht mit Blut und Eisen
Feste sich der Menschheit Band,
Liebe soll uns Pfade weisen,
Die wir wandeln Hand in Hand,
Völkerhader sei gemieden,
Rotten soll des Kriegers Schwert,
Denn die Völker wollen Frieden!
Frieden jedes Menschenherz!

Englische Thronrede zur Parlamentsberatung.

London, 22. Dezember. (Reuter.) Die Thronrede, mit der das Parlament heute vertagt wurde, hatte folgenden Wortlaut: In all den Monaten, die seit meiner letzten Thronrede verstrichen sind, haben meine Flotte und meine Armeen die Förderung unserer tapferen und treuen Soldaten durch unaufhörliche Wachsamkeit und türen unerschütterlichen hohen Vertrauen gerechtfertigt, das ich in sie setzen habe. Ich habe die Zuversicht, daß der lange Kampf mit den Anstrengungen, die durch die unbeständige Entwicklung aller unserer Unterthanen in dem ganzen Reich erreicht werden, für die ich in diesen Krieg eingetreten bin, meine Regierung ist rekonstruiert worden, und sie wird die Förderung dieser Angelegenheiten und unerschütterlichen im Auge haben. Meine Herren vom Unterhaus, ich habe meine Für die unbeschränkte Freizügigkeit, mit der Sie last-jahren Mittel für die Kriegskosten zu beschaffen. Eine energische Fortsetzung des Krieges wird unter einigen Wochen sein, bis wir die Rechte, die unter dem Namen der Freiheit Europas aufrecht erhalten werden, wieder hergestellt haben. Ich habe die Zuversicht, daß die Förderung dieser Angelegenheiten und unerschütterlichen im Auge haben. Meine Herren vom Unterhaus, ich habe meine Für die unbeschränkte Freizügigkeit, mit der Sie last-jahren Mittel für die Kriegskosten zu beschaffen. Eine energische Fortsetzung des Krieges wird unter einigen Wochen sein, bis wir die Rechte, die unter dem Namen der Freiheit Europas aufrecht erhalten werden, wieder hergestellt haben. Ich habe die Zuversicht, daß die Förderung dieser Angelegenheiten und unerschütterlichen im Auge haben.

Wilson's Frage und die Presse.

Berlin, 21. Dezember. (Köln.) Der amerikanische Gesandte in Berlin, Herr C. G. Brew, hat gestern Abend dem Reichskanzler des Reichsminister des Auswärtigen im Auftrag des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika eine Note überreicht, die in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet:

Berlin, 21. Dezember.

Seine Excellenz

Ich habe die Ehre zu erwidern, daß der Präsident der Vereinigten Staaten mir die Mitteilung gab, durch Vermittlung Ihrer Excellenz bei der kaiserlich deutschen Regierung ein Verfahren mit Bezug auf den gegenwärtigen Krieg in Anregung zu bringen. Der Präsident hofft, daß die kaiserlich deutsche Regierung es in Erwägung ziehen werde, als eine Anregung, die in freundschaftlicher Bestimmung gemacht ist und zwar nicht nur von einem Freunde, sondern zugleich von einem Vertreter einer neutralen Nation, deren Interesse durch den Krieg ernstlich in Mitleidenschaft gezogen worden ist und deren Interesse an einer

Schnellen Beendigung des Krieges

frühen Beendigung besteht, daß sie offensichtlich gendigt durch Bestimmungen über den bestmöglichen Schutz ihrer Interessen zu treffen, falls der Krieg fortwähren sollte. Der Präsident hat sich schon lange mit dem Gedanken getragen, den Vorschlag, den ich die Befugnis habe, zu übermitteln, zu machen. Er macht ihn im gegenwärtigen Augenblicke nicht ohne gewisse Besorgnisse, weil es jetzt den Anschein erwecken könnte, als sei es angelegt von dem Kaiser, im Zusammenhang mit dem jüngsten Vorschlag der Zentralmacht eine Note zu spielen. Tatsächlich ist der ursprüngliche Gedanke des Präsidenten in keiner Weise auf diese Schritte zurückzuführen, und der Präsident hätte mit seinem Vorschlag gewartet, bis diese Vorschläge unabhängig davon beantwortet worden wären, wenn seine Anregung nicht auch die Frage des Friedens betrafte, die im letzten im Zusammenhang mit den anderen dahingehenden Vorschlägen erörtert wird. Der Präsident wünscht nur, daß seine Anregung nicht nach ihrem eigenen Werte und so beurteilt werde, als wäre sie unter anderen Umständen gemacht worden. Der Präsident regt an, daß baldigst Gelegenheit genommen werde, von allen jetzt Krieg führenden Staaten

ihre Ansichten über die Bedingungen zu erfahren, unter denen der Krieg zum Abschluß gebracht werden kann und über die Vorbedingungen, die gegen eine Wiederholung des Krieges oder eine Entschärfung irgend eines ähnlichen Konfliktes im Zukunft zu berücksichtigende Rücksicht leisten können, jedoch sich die Möglichkeit bieten, sie offen zu vergleichen. Dem Präsidenten ist die Wahl der zur Erreichung dieses Zweckes geeigneten Mittel gleich. Er ist geneigt, zur Erreichung dieses Zweckes in jeder annehmbaren Weise seine Dienste einzuwenden, oder sogar die Zustimmung zu erteilen, er wünscht jedoch nicht, die Art und Weise der Mittel zu bestimmen. Jeder Weg wird ihm gerecht sein, wenn nur das große Ziel, das er im Auge hat, erreicht wird.

Der Präsident nimmt sich die Freiheit, darauf hinzuweisen, daß die Ziele, die die Staatsmänner beider kriegführenden Parteien in diesem Kriege im Auge haben, dem Wesen nach die gleichen sind; sie haben sie ja in allgemeinen Worten ihren eigenen Ratsen und der Welt kundgegeben.

Beide Parteien wünschen für die Zukunft die Rechte und Freiheiten ihrer Bürger.

Ich habe die Ehre zu erwidern, daß der Präsident der Vereinigten Staaten mir die Mitteilung gab, durch Vermittlung Ihrer Excellenz bei der kaiserlich deutschen Regierung ein Verfahren mit Bezug auf den gegenwärtigen Krieg in Anregung zu bringen.

Der Präsident hofft, daß die kaiserlich deutsche Regierung es in Erwägung ziehen werde, als eine Anregung, die in freundschaftlicher Bestimmung gemacht ist und zwar nicht nur von einem Freunde, sondern zugleich von einem Vertreter einer neutralen Nation, deren Interesse durch den Krieg ernstlich in Mitleidenschaft gezogen worden ist und deren Interesse an einer

frühen Beendigung besteht, daß sie offensichtlich gendigt durch Bestimmungen über den bestmöglichen Schutz ihrer Interessen zu treffen, falls der Krieg fortwähren sollte.

Der Präsident hat sich schon lange mit dem Gedanken getragen, den Vorschlag, den ich die Befugnis habe, zu übermitteln, zu machen.

Er macht ihn im gegenwärtigen Augenblicke nicht ohne gewisse Besorgnisse, weil es jetzt den Anschein erwecken könnte, als sei es angelegt von dem Kaiser, im Zusammenhang mit dem jüngsten Vorschlag der Zentralmacht eine Note zu spielen.

Tatsächlich ist der ursprüngliche Gedanke des Präsidenten in keiner Weise auf diese Schritte zurückzuführen, und der Präsident hätte mit seinem Vorschlag gewartet, bis diese Vorschläge unabhängig davon beantwortet worden wären, wenn seine Anregung nicht auch die Frage des Friedens betrafte, die im letzten im Zusammenhang mit den anderen dahingehenden Vorschlägen erörtert wird.

Der Präsident wünscht nur, daß seine Anregung nicht nach ihrem eigenen Werte und so beurteilt werde, als wäre sie unter anderen Umständen gemacht worden.

Der Präsident regt an, daß baldigst Gelegenheit genommen werde, von allen jetzt Krieg führenden Staaten ihre Ansichten über die Bedingungen zu erfahren, unter denen der Krieg zum Abschluß gebracht werden kann und über die Vorbedingungen, die gegen eine Wiederholung des Krieges oder eine Entschärfung irgend eines ähnlichen Konfliktes im Zukunft zu berücksichtigende Rücksicht leisten können, jedoch sich die Möglichkeit bieten, sie offen zu vergleichen.

Dem Präsidenten ist die Wahl der zur Erreichung dieses Zweckes geeigneten Mittel gleich. Er ist geneigt, zur Erreichung dieses Zweckes in jeder annehmbaren Weise seine Dienste einzuwenden, oder sogar die Zustimmung zu erteilen, er wünscht jedoch nicht, die Art und Weise der Mittel zu bestimmen.

Jeder Weg wird ihm gerecht sein, wenn nur das große Ziel, das er im Auge hat, erreicht wird.

Der Präsident nimmt sich die Freiheit, darauf hinzuweisen, daß die Ziele, die die Staatsmänner beider kriegführenden Parteien in diesem Kriege im Auge haben, dem Wesen nach die gleichen sind; sie haben sie ja in allgemeinen Worten ihren eigenen Ratsen und der Welt kundgegeben.

Beide Parteien wünschen für die Zukunft die Rechte und Freiheiten ihrer Bürger.

gefordert. Keine Nation in der zivilisierten Welt kann tatsächlich als außerhalb seines Einflusses stehend oder als gegen seinen rückwärtigen Wirkungen gesichert erachtet werden.

Daß die konkreten Ziele, für die der Kampf geführt wird, sind niemals endgültig festgelegt worden. Die Führer der verschiedenen kriegführenden Mächte haben, wie gesagt, diese Ziele in allgemeinen Wendungen aufgestellt, aber in allgemeinen Ausdrücken gehalten, so daß sie die gleichen auf beiden Seiten. Bisher haben die verantwortlichen Wortführer auf beiden Seiten noch kein einziges Mal die genauen Ziele angegeben, die, wenn sie erreicht würden, sie und ihre Völker zu zufrieden stellen würden, daß der Krieg nun auch wirklich zu Ende gefochten wäre. Der Welt ist es überlassen, zu vermuten, welche endgültigen Ergebnisse, welcher tatsächliche Austausch von Garantien, welche politischen oder territorialen Veränderungen oder Verschleppungen, ja selbst welches Stadium des militärischen Erfolges den Krieg zu Ende bringen würde.

Vielleicht ist der Friede näher als wir glauben. Vielleicht sind die Bedingungen, auf denen die beiden kriegführenden Parteien es für nötig halten zu bestehen, nicht so unvereinbar, als manche fürchten, vielleicht könnte der Meinungsaustausch wenigstens den Weg zu einer Konferenz ebnen, vielleicht könnte so schon die nächste Zukunft auf dauerndes Einverständnis der Nationen hoffen und sich das Zusammengehen der Nationen alsbald verwirklichen.

Der Präsident schlägt keinen Frieden vor, er bietet nicht einmal seine Vermittlung an, er regt nur an, daß man fordere, damit die neutralen und kriegführenden Staaten erfahren, wie nahe wohl das Ziel des Friedens sein mag, nach dem die ganze Menschheit sich mit heißem wachsenden Begehren sehnt. Der Präsident glaubt, daß der Geist, in dem er spricht, und die Ziele, die er erhebt, von allen Beteiligten verstanden werden, er hofft und vertraut auf eine Antwort, die ein neues Licht in die Angelegenheit der Welt bringen wird.

Ich beanze diesen Anlaß, Ihrer Excellenz erneut meiner ausgezeichneten Hochachtung zu versichern.

gez. Brew.

In Seiner Excellenz J. Zimmermann, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Die Presse zu Wilson's Note.

In Deutschland.

Paris, 21. Dezember. Die „Kölnische Rundschau“ schreibt: Wilson findet bei den Orientmächten voraussichtlich mehr Entgegenkommen, als der Viererband, weil diese Mächte Wilson als ihren Sachverwalter betrachten dürfen. Lord George, der als der starke Mann für England die Friedensvorschläge mit einer leisen Mühseligkeit, auf sie wider zurückkommen, ablehnt, wird auf Herrn Wilson hören. Man könnte sich an ein Spiel mit verweilten Rollen denken, erst kürzlich Ablehnung, Zurückkommen, erneuerte Bedingungen, Gefährdung der deutschen Schwäche und Niederlage, dann Aufstehen des von Wilson wieder aufgehobenen von den Orientmächten zurückgeforderten Status. Möglichen, dann verhandeln. Sie aber würden bei diesem Verhandeln so stark aneignungsfähig sein, die den Segen nicht nur zu empfangen.

In der „Kölnischen Zeitung“ wird gesagt: Bisher haben die Vereinigten Staaten ihre Interessen immer nur gegen Deutschland gerichtet. Werden sie diesen Schritt in Zukunft anders orientieren? Das werden wir abwarten. Wir können, wenn wir unsere Feinde unter Friedensbedingungen angeleitet wird, unter dem Namen von einem anderen eigenen Interesse weichen, und unser Interesse darauf, daß der Krieg zu schnell, so entschieden und so ungewissheit beendet wird, wie möglich ist. Dieses Interesse ist vollkommen einleuchtend mit dem Interesse der amerikanischen Nation und mit dem der übrigen neutralen Nationen, und wir erwarten daher für unsere Bestrebungen die entsprechende Unterstützung durch den Präsidenten Wilson.

„Selbstverständlich“, sagt die „Kölnische Zeitung“, ist jeder neutrale Staat und jedes Oberhaupt eines Landes willkommen, das sich um einen Frieden bemüht, der die Gewalt der Dummheit in sich selbst. Das ist aber die Frage, ob er nicht Partei ist. Eine solche Partei ist nicht z. B. der Papst. Amerika an der Spitze der übrigen neutralen Staaten hätte schon längst das Vorgehen beschleunigen können. Wenn Wilson zu einem solchen Deutschland kommen könnte, so ist es, weil Amerika bisher keine solche Neutralität gezeigt hat.

In der „Kölnischen Zeitung“ heißt es: Wilson habe an der Stelle eingeleitet, wo der Weltfrieden nach unserer bisherigen Anschauung auf einem letzten Punkt angelangt ist.

Die „Kölnische Zeitung“ hat der völlig selbständige Schritt Wilson's, wie es tatsächlich geschah, vor der ganzen Welt eine Anerkennung auszusprechen.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt von amerikanischen Friedensfreunden: In Paris, in der die Anregung des Präsidenten Wilson's, ist es gewiß, daß sie keiner der beiden kriegführenden Gruppen einen unangenehmen Anstoß prägt. Ob auch der Gedanke bei Wilson's Vorgehen mitgegangen hat, daß es ein Anzeichen der Unversöhnlichkeit, wie sie jetzt eingeleitet ist, vorzuziehen werden sollte, das ist eine andere Frage. Jedenfalls muß anerkannt werden, daß Wilson's Schritt einer guten Arbeit entspricht und verdient, daß die öffentliche Meinung sich ihm, wenn er sich auch auf das beschleunigt, was nach den bisherigen Erfahrungen den Inhalt der Verhandlungen bildet. Man darf sich schon des Herrn Wilson als ein weiteres Beispiel dafür ansehen, daß in der ungewissen Welt wie auch unter den kriegführenden Mächten das Verlangen nach Frieden sehr stark und die Welt für den Frieden reif ist.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt im Hinblick auf die Antwort:

„Zweifel ist die amerikanische Erklärung gegenüber der letzten Note nicht weiter als eine Drohung an das Deutsche Reich: Amerika werde am Kriege an sich zu seiner Begrenzung nicht mehr, wenn das Deutsche Reich sich eine Einreise leigt, Geschlossenheit keine Schwäche nicht empfinden, nicht unter allen Umständen zu Verhandlungen eingestiegen, sondern nur mit allen Mächten — denn Deutschland man in Verhandlungen nicht gehen zu erlauben, daß der Krieg gegen Deutschland und damit gegen die neutralen amerikanischen Länder zu Ende zu bringen.“

In dem Artikel ist es hauptsächlich wieder, daß man vielleicht solche ungewissen Drohungen, ähnlich, als sie erlassen werden, aber nicht, daß Deutschland sich und vollkommene Sicherheit lassen können und müssen; im Gegenteil, es ist nicht die Möglichkeit, mehr als es gekommen zu sein, daß die Welt in der nächsten Zukunft einander zu helfen und die folgenden kriegführenden Mächte zu unterstützen.“

„Ganz wie die Welt“ — ein Schlag.

In England.

London, 21. Dezember. Der Inhalt der Wilson'schen Note in London ist außer bei den Amerikanern die Aufmerksamkeit anderer Länder zu ziehen. In London ist die Note im Allgemeinen mit Interesse aufgenommen worden. Die „Times“ schreibt: Wilson's Note ist ein Dokument, das bei den verbündeten Nationen und Regierungen finden wird. Sie werden es alle zweifellos so behandeln, wie Präsident Lincoln und Staatssekretär Seward Vermittlungsvorschläge Europas im Bürgerkrieg abgelehnt. Die Mittelmächte sowie Bulgarien und die Türkei werden die Wilson'sche Note vermutlich mit Freuden begrüßen, da ihnen dieselbe Handlungsweise empfohlen wird, zu der sie die Ententemächte hatte zwingen wollen. Die leitenden Mächte der alliierten Länder haben, unterstützt durch die übergroße Mehrheit der kriegführenden Völkern, in deutschen und kräftigen Worten ihre besonderen Forderungen ausgedrückt. Es braucht kaum gesagt werden, daß jede Abweichung von dieser Haltung — bei aller Ehrerbietung vor der Meinung Wilson's — vollkommen undenkbar ist. Die Gefühle, welche Wilson's unerwarteter Schritt hervorgerufen hat, sind an erster Stelle Erkennen, welches noch verstärkt wird durch den Kontrast zwischen dem Geiste, der seine Widerwärtigkeit in dieser Note findet und dem Beifall, mit welchem die führenden Organe der öffentlichen Meinung in Amerika noch gestern Lord George's Verwerfung des deutschen Antrages zujubelten. Den auffallenden Kontrast kann nur die Vermutung hervorgerufen, daß Wilson den Plan Deutschlands unterstützt und nicht imstande gewesen ist, die Meinung des besten Teils der amerikanischen Nation richtig einzufassen. Die amerikanischen Blätter haben Lord George ihren aufrichtigen Beifall bezeugt, als er den Widerspruch beschrieb, welcher in den Zielen der beiden Kriegsparteien vorherrscht, während Wilson jetzt durch einen merkwürdigen Gedankengang zu dem Schluß gekommen ist, daß das Ziel beider tatsächlich dasselbe sei.

nur habe die Bemerkung über die gleichen Friedensziele von Schnupft. Es sei der Eindruck vorhanden, Wilson habe, ohne es zu wollen, den Deutschen in die Karten gespielt. Seine Weihnachtsübertragung habe in den verbündeten Ländern schlechten Eindruck gemacht. Wahrscheinlich sei bei anderen Neutralen Wilson folgen. Dies alles aber werde die Verbündeten kalt lassen. Allerdings müsse man sich mit den amerikanischen Ausfuhrverbot rechnen, aber dies würde so schnell nicht durchzuführen sein.

London, 22. Dezember. Die „Times“ schreibt über die Note Wilson's: Wir hegen nicht den geringsten Zweifel über die Aufnahme, welche dieses Dokument bei den verbündeten Nationen und Regierungen finden wird. Sie werden es alle zweifellos so behandeln, wie Präsident Lincoln und Staatssekretär Seward Vermittlungsvorschläge Europas im Bürgerkrieg abgelehnt. Die Mittelmächte sowie Bulgarien und die Türkei werden die Wilson'sche Note vermutlich mit Freuden begrüßen, da ihnen dieselbe Handlungsweise empfohlen wird, zu der sie die Ententemächte hatte zwingen wollen. Die leitenden Mächte der alliierten Länder haben, unterstützt durch die übergroße Mehrheit der kriegführenden Völkern, in deutschen und kräftigen Worten ihre besonderen Forderungen ausgedrückt.

Es braucht kaum gesagt werden, daß jede Abweichung von dieser Haltung — bei aller Ehrerbietung vor der Meinung Wilson's — vollkommen undenkbar ist. Die Gefühle, welche Wilson's unerwarteter Schritt hervorgerufen hat, sind an erster Stelle Erkennen, welches noch verstärkt wird durch den Kontrast zwischen dem Geiste, der seine Widerwärtigkeit in dieser Note findet und dem Beifall, mit welchem die führenden Organe der öffentlichen Meinung in Amerika noch gestern Lord George's Verwerfung des deutschen Antrages zujubelten. Den auffallenden Kontrast kann nur die Vermutung hervorgerufen, daß Wilson den Plan Deutschlands unterstützt und nicht imstande gewesen ist, die Meinung des besten Teils der amerikanischen Nation richtig einzufassen. Die amerikanischen Blätter haben Lord George ihren aufrichtigen Beifall bezeugt, als er den Widerspruch beschrieb, welcher in den Zielen der beiden Kriegsparteien vorherrscht, während Wilson jetzt durch einen merkwürdigen Gedankengang zu dem Schluß gekommen ist, daß das Ziel beider tatsächlich dasselbe sei.

In Holland.

Amsterdam, 22. Dezember. „Dandelsblad“ schreibt: Das Angebot des Präsidenten der Vereinigten Staaten kann man nicht mit einer spöttischen oder böhmischen Gebärde behandeln. Es ist vielmehr ein ernst gemeintes, willkommenes ehrliches Bemühen den Frieden wieder herzustellen. Wenn die englischen Blätter diesen Vorschlag mit dem deutschen Friedensangebot in Verbindung bringen, so können wir darauf hinweisen, daß Wilson's Absicht, den kriegführenden die Gelegenheit zum Gebotenaustausch zu geben, schon in der Wahlzeit, also Anfang November, feststanden hat und bekannt war.

„Nieuwe van den Dag“ schreibt: Jeder, der das Wort Frieden auszusprechen wagte, mußte von vornherein wissen, daß ihm von englischer und französischer Seite eine große Menge Grobheiten und Beleidigungen an den Kopf geworfen werden würden und er mindestens für einen deutschen Antraganten und ein Werkzeug des Kaisers ausgeachtet würde. Nichtsdestoweniger hat es Wilson gewagt, und wir hoffen und vertrauen, daß er sich dessen bewußt ist, die Mittel zu besitzen, um diesen Sturm zu beschwören und seinen Willen durchzusetzen gegen den Widerstand aller, die in England, Frankreich, Rußland, Italien und auch in Amerika nichts von Frieden wissen wollen, ohne daß die Entente von Indien gestört wäre.“

„Daag“, 22. Dezember. „Nieuwe Courant“ schreibt: Wilson's Note ist in der Norm sehr korrekt, und was den Inhalt betrifft, ist er objektiv. Man kann Wilson und seinem Kabinett unendlich Sympathie für die eine oder die andere Seite ausdrücken. Trotzdem mehrten sich die Anzeichen, daß die englische Presse Wilson entschieden entgegnet und sein Eingreifen verächtlich. Sie weist Wilson's Vermittlung mit ungewisser Schärfe ab, jedoch wäre es sehr lächerlich, alle Hoffnung aufzugeben und zu erklären, daß die verhandelte Tat des Präsidenten erfolglos bleiben müsse.

In Amerika.

Amsterdam, 22. Dezember. Nach Meldungen aus New-York feiern die deutschfreundlichen amerikanischen Blätter Wilson's Note, welche sie als einen großen Sieg betrachten. Einzelne der hervorragenden Blätter nennen die Tat Wilson's ungelegen und wenig glücklich. Andere aber begrüßen den Friedensantrag mit Freuden und sprechen die Hoffnung aus, daß die europäischen Staatsmänner darauf werden, ihre Ansichten und Bedingungen zu umschreiben.

Friedensfreunde in der Duma.

Stockholm, 22. Dezember. In der Reichsduma spielten sich nach dem Wiedereintritt der Sozialdemokraten infolge der Verewaltung der Duma anlässlich des deutschen Friedensangebotes Lärmigkeiten ab. Sämtliche Sozialisten und Vertreter der Arbeiterparteien geäußerten in schärfsten Worten den von dem Dumapresidenten unternommenen Versuch, die öffentliche Meinung mundtot zu machen. Der Sozialdemokrat Juljaloff erklärte: Wir stehen mehr als je auf dem Standpunkt, daß wir den Frieden brauchen, aber durch die schändlichen Mordtaten des Dumapresidenten... (ungehöriger Lärm im Centrum) ist uns jede Meinungsäußerung abgeschnitten worden. Wir legen darum Bescheid ein und verlassen den Saal als Symbol, daß uns nichts mit der kriegsheterischen Duma verbindet. Darauf erklärte der Arbeiterführer Janusalewicz gegen die Verlesung der Dumastatuten, die durch den Präsidenten gewalttätig des Rechts beraubt wurde, in der allerwichtigsten Frage des Friedens ihre Meinung gebührend zum Ausdruck zu bringen. Die Duma, welche in formalem Auftrag diesen Schritt unternahm, möge die Verantwortung tragen.

Meine Kriegsnachrichten.

Genoa, 21. Dezember. Der italienische Finanzminister Cavour hat gestern dem Kaiserlichen Finanzminister in Wien eine Note überreicht, die in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet:

Genoa, 21. Dezember. Der italienische Finanzminister Cavour hat gestern dem Kaiserlichen Finanzminister in Wien eine Note überreicht, die in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet:

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. Dezember 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nähe der Küste, im Sommergebiet und auf dem Ozean der Maas war die Artillerietätigkeit in den Nachmittagsstunden gesteigert.

An der Pier wurde ein belgischer Posten aufgehoben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Küna der Maas und am Finchoff hielt das russische Artilleriefeuer längere Zeit an. Der Vorstoß von zwei feindlichen Kompanien südlich von Miga wurde abgewiesen.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Ein Nachtangriff des Gegners am Squelemer (nördlich des Prototul-Zales) scheiterte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Großen Watachei hat sich die Lage nicht geändert. Die Dobrudzha-Armee machte Fortschritte und nahm den Russen 900 Gefangene ab.

Mazedonische Front.

An der Struma Patrouillengeplänkel. Der Erste Generalquartiermeister, Lubendorff.

Kurzer Abendbericht.

Berlin, 22. Dezember, abends. Amtlich. Von keiner Front sind bisher besondere Ereignisse gemeldet.

Amtliche Berichte der Verbündeten.

Der österreichische Bericht.

Wien, 22. Dezember. (Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef. Beiderseits des Prototul-Zales erfolglose feindliche Unternehmungen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Deutsche Truppen riefen durch zwei feindliche Stellungen bis Juggyn vor und kehrten mit Beute und Gefangenen zurück.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 21. Dezember. Bericht des Generalstabes. Mazedonische Front: In der Gegend von Bitolia vereinzeltes feindliches Artilleriefeuer. Im Cernabogen heftiges Artilleriefeuer. Ein Angriff des Feindes auf die Höhe südlich des Bunkers wurde durch deutsche Truppen mittels Sperrfeuer und Danda anaten zurückgewiesen.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 21. Dezember. Amtlicher Heeresbericht. Thrakische Front: Am 20. Dezember warfen wir durch unser feindliche Kavallerie zurück, die veruchte, gegen Kuzel Amara vorzudringen. Einer unserer Flieger zwang ein feindliches Flugzeug, in der Nähe seiner eigenen Linien zu landen.

Was ins Meer versinkt.

London, 22. Dezember. „Vogel“ meldet: Der englische Dampfer „Dons“ ist gesunken. Venedig, 22. Dezember. Nach einer Meldung des „Vetri Journal“ aus Genua wurden in den letzten Tagen zwischen Genua, Nervi und Arenzano zwei U-Boote bemerkt.

„Solette Marie“ versenkt. Die Besatzung wurde durch den Dampfer „Tajo“ gerettet, der jedoch im Nebel bei Kap Veni scheiterte.

Amsterdam, 22. Dezember. Ein holländisches Blatt meldet aus Batavia, daß die Besatzung des holländischen Dampfers „van Elbroer“ ertrunken ist. Das Schiff (1622 Tonnen) scheint untergegangen zu sein.

Ein Unterseeboot verloren.

Berlin, 22. Dezember. Nach den hierher gelangten Meldungen soll das deutsche U-Boot 16 von feindlichen Seekreuzkräften im Meerbusen von Bistaja zum Sinken gebracht worden sein. Eine amtliche Meldung liegt hier noch nicht vor.

Berlin, 22. Dezember. Nach dem bisher eingegangenen Nachrichten sind in den letzten 24 Stunden 16 Schiffe mit einem Gehalt von 22.000 Tonnen versenkt worden, darunter 10 feindliche Schiffe.

Eine neue Friedensstimmung in Frankreich.

Büch, 21. Dezember. Die „Berne Tagwacht“ veröffentlicht ein Rundschreiben, das die sozialistische Minderheit der französischen Kammer an ihre Parteifreunde versendet. Das Dokument ist von 31 Abgeordneten unterzeichnet und nimmt in dem ersten Abschnitt Stellung gegen die ausschweifenden Anpreisungen der einzelnen Entenständer.

Die sozialistische Minderheit ist der Meinung, daß Frankreich schon vor der Vermittlung all dieser Träume weiß geliebt ist. In dem Schriftstück heißt es noch weiter: „Wir erklären den Anhängern der Parteimehrheit und den sozialistischen Ministern, daß wir mit ihnen in Bezug auf die Führung des Krieges nicht einverstanden sind.“

Daschinski über die Politik Polens.

Wie wir aus dem „Raprod“ vom 8. Dezember ersehen, war der bekannte polnische Sozialistführer Janas Daschinski in Warschau und sprach in einer öffentlichen Volksversammlung über das aufstrebende Polen. Die wichtigsten Stellen seiner Rede betrafen das Verhältnis des heutigen Polens zu den Mittelmächten.

Polen verlangt eine eigene Regierung und eine eigene Armee für den Krieg gegen Rußland. Das polnische Volk ist bereit zu sterben, aber nur für seine eigene Sache. Das müßten alle verstehen, auch die Mittelmächte müßten verstehen, daß wenn sie unsere Kraft brauchen, sie sie vor allem achten müßten.

Unterseeische Briefpost.

Berlin, 22. Dezember. Gemöhnliche Briefe und Postkarten nach den Vereinigten Staaten von Amerika und den neutralen Ländern im Durchgange durch die Vereinigten Staaten (Mexiko, Mittel- und Südamerika, Westindien, China, Niederländisch-Indien usw.) können in nächster Zeit durch ein Dandels-Laubh o t befördert werden. Die Versendungsbedingungen werden in Kürze amtlich bekanntgegeben werden.

Amtliche Berichte der Gegner.

Frankreicher Heeresbericht vom 21. Dezember, nachmittags.

Eine verhältnismäßig ruhige Nacht auf der ganzen Front. Flugwesen: In der Sommerfront wurden vier feindliche Flugzeuge von unseren Fliegern abgeschossen, das erste bei Manancourt, das zweite in unseren Linien in der Umgegend von Etern, das dritte 400 Meter von Devise und das letzte südlich von Roy le grand. Dieser wurde durch Lt. Mungesser abgeschossen, wodurch die Zahl der von ihm abgeschossenen feindlichen Apparate auf 21 gebracht ist.

Orientarmee: Am 21. Dezember ununterbrochener Artilleriekampf auf der Struma-Front und im Abschnitt von Rabadaq, heftiger in der Gegend der Höhe 1050. Regen und Schnee wüsten an der mazedonischen Front weiter. Vom 21. Dezember, abends. Der Feind beschloß unsere Linien im Abschnitt Louvemont-Baug bestigt. Unsere Artillerie antwortete. Andere ziemlich lebhaftes Geschützfeuer fanden an verschiedenen Stellen der Front statt.

Englischer Heeresbericht aus Mesopotamien vom 21. Dezember.

Westlich von Choran am Tigrislinie wurden am 20. Dezember englische Erkundungen vorgenommen. In den letzten Tagen wurden die feindlichen Stellungen bei Samalvat und Kuzel Amara, sowie der Schiffsverkehr des Feindes westlich davon mit beständigem Ergebnis beschossen. Die Bäckerei der Feinde nahe seiner Mündung in den Tigris wurde durch unser Feuer zerstört.

Russischer Heeresbericht vom 20. Dezember.

Wostfront: In der Gegend südwestlich von Trody griff der Feind nach Feuer mit schwerer Artillerie, welches eine halbe Stunde dauerte, unsere Gräben bei dem Dorfe Bonilowica in Kolonnen an, aber unser Feuer jagte ihn in die Ausgansgräben zurück. Ein erneuter Versuch, unsere Stellungen anzugreifen, hatte ebenfalls keinen Erfolg.

Kaukasus-Front: Keine Veränderungen. Rumänische Front: Austausch von Artillerie- und Gewehrfeuer. In Richtung Rhamnic-Bugeu gelangene Tätigkeit unserer Aufklärungsabteilungen. Auf dem linken Donauufer wurden in der Gegend des Dorfes Firtita Angriffe des Feindes zurückgeschlagen.

Schwarzes Meer: Am 16. Dezember warf ein Wasserflugzeug des Feindes, das von einem Kampfflugzeug begleitet war, erfolglos Bomben auf Eulin. Das Kampfflugzeug wurde durch unseren Flieger Kapzime abgeschossen und fiel ins Meer, aber bei dem stürmischen Wetter gelang es uns nicht, es zu erbeuten.

Genossen! Agitiert überall für die Arbeiterpresse!

Wendts teilte Luise den Jhrigen Paulines Äußerungen mit und sagte: „Wenn Ihr es erlaubt, dann nehme ich den kleinen Emil her. Ich hab' genug Nahrung für beide, und kann das Kind gut mit versehen.“

Während der ganzen Zeit war Graf monatsgefeht bemüht gewesen, das Vertrauen seines jüngeren Bruders zu gewinnen und das war ihm vollständig gelungen. Jetzt glaubte er seine Schlingen auswerfen zu können. Er suchte Hermann in der Schmitzde auf und bat ihn, vor die Tür zu kommen.

Der Sonnenwirt sah ein, daß er seinen Bruder auf diese Weise nicht auf Abwege bringen konnte. Er brach zu ein lautes Gelächter aus und sagte immer noch lachend: „Sag du doch aufpassen lassen? Ich wollte mal sehen, ob du Spah verstellst, aber du nimmst ja alles für die Augen an.“

Stiefmutter des Glücks.

Roman von Maria Linden. (Erster Band.)

Die Schwäche der jungen Frau nahm noch zu, als sie ein Kind erwartete. Alle, außer ihren Eltern, glaubten, daß sie die Geburt des Kindes nicht überleben würde. Auch Luise fühlte sich Mutter. Sie empfand aber nicht die geringsten Beschwerden, blühte wie eine Rose und war stets in der heitersten Stimmung. Die Wiege, in der der Birknerische Nachwuchs seit Generationen gerührt hatte, war in die „Goldene Sonne“ gewandelt, als Frau Anna ihr erstes Kind erwartete.

„Ach, die Pauline ist so zah, wie Bindsäden.“ versicherte Birner. „Die überlebt mich und Sie, Herr Professor.“

„Das ist Bestimmung, wie lange ein Mensch lebt“ versicherte Birner. „Daran kann man nichts ändern. Redigens hab' ich Sie nicht gerufen. Das hat der alte Sanger getan.“

Stadt-Theater.
 Sonnabend, 5 Uhr:
 „Die Heimgeländchen.“
 Sonntag geschlossen.
 Montag nachmittag 2 1/2 Uhr:
 „Die Heimgeländchen.“
 Abends 6 1/2 Uhr:
 „Johanna.“
 6417
 Dienstag nachmittag 3 Uhr:
 „Die Heimgeländchen.“
 Abends 7 1/2 Uhr:
 „Die Schürer von Schönau.“
 Mittwoch nachmittag 3 Uhr:
 „Die Heimgeländchen.“
 Abends 8 1/2 Uhr:
 „Der Rosenkavalier.“

Lobe-Theater.
 Sonnabend nachmittag 3 Uhr
 (zu kleinen Preisen):
 „Schneewittchen und die
 sieben Zwerge.“
 Abends 7 1/2 Uhr:
 „Der hebräer Sag.“
 Sonntag 3 Uhr:
 „Der hebräer Sag.“
 Abends 7 Uhr:
 „Die Warschauer Zitadelle.“
 Dienstag 3 Uhr (kleine Preise):
 „Schneewittchen und die
 sieben Zwerge.“
 Abends 7 Uhr: 6422
 „Die Warschauer Zitadelle.“

Thalia-Theater.
 Sonnabend 7 1/2 Uhr: 6425
 „Friedrich Schiller.“
 Sonntag 3 Uhr:
 „Johanna.“
 Abends 7 Uhr:
 „Die Schmetterlingsblüthe.“
 Dienstag 3 Uhr:
 „Das Glück im Winkel.“
 Abends 7 Uhr:
 „Der Pfarrer von
 Sanktfeld.“

Schauspielhaus
 Operetten-Saal. Zeitl. 2345.
 Sonnabend nachmittag 5 1/2 Uhr:
 „Wiederholungsstücke.“
 Sonnabend 7 1/2 Uhr:
 „Die Winterreise.“
 Sonntag nachmittag 3 Uhr:
 „Wiederholungsstücke.“
 Sonntags abends: 6433
 Operette.
 Montag und Dienstag 7 1/2 Uhr:
 „Die Winterreise.“
 Mittwoch 7 1/2 Uhr:
 „Das Perimeterstück.“
 Donnerstag nachm. 5 1/2 Uhr:
 „Die große Christel.“
 Freitag nachmittag 5 1/2 Uhr:
 „Die Grottenfeste.“
 Samstag nachmittag 5 1/2 Uhr:
 „Die Kaiserin.“

Liebig Theater
 Heute Sonnabend 7 1/2 Uhr:
 Der glänzende
Weihnachts-Spielplan
 Sonntag, Heiliger Abend,
 geschlossen.
 Sonntag Vorverkauf 4. Tageskasse
 nur von 11-1 Uhr.
 Am 1. u. 2. Weihnachtsfeiertag
 je
2 Vorstellungen
 Nachm. 3 1/2 Uhr (kl. Preise)
 u. abds. 7 1/2 Uhr (nat. 6 1/2 Uhr)
 in beiden Vorstellungen
Gertrude Barrison
Jean Paul
Lorch-Familie
 Komische Spiele in höchster
 Vollendung.
Paquita
Hermann Klink
 und der glänzende
Weihnachts-Spielplan

Viktoria-Theater
 Sonntag geschlossen
 Am 1. u. 2. Feiertag:
 je
2 Vorstellungen
 5 1/2 und 8 Uhr
 Nachmittags kleine Preise
 in allen Vorstellungen:
Blatzheim's
 neuester Schlager
 „Trau Du den Häusern“

Kaiser-Wilhelm-Café
 während der Feiertage:
Früh-Konzert
 Solide Preise. — Angenehme Ambiente.

PALAST Theater
 Sonntag, d. 24. Dezember
 1916
Stuart Webbs:
 Der
Geisterspuk
 im Hause des Professors
 Dunsinane. 4 Akte.
 Am Sonntag:
 Zwei weitere Male
 Der
Wundertrübs
 5 Akte.

Am Montag u. Feiertag:
Kismet
 (Uebersetzung)
**Die Liebe des
 Stralys**
 Komische Komödie, 5 Akte.
 In der Hauptrolle:
 Professor Leon Klink
 u. d. Frau Klink.

Am Montag u. Feiertag:
**Schwarz als
 Haschballe**
 Komische Komödie, 5 Akte.
 In der Hauptrolle:
 Professor Leon Klink
 u. d. Frau Klink.

Eden-Theater
 Nikolaistrasse 27.
 Nur noch
 am 1. Feiertag:
Der Hilferuf!
 Abenteuer
 des berühmten Detektivs
Stuart Webbs
 6 spannende Akte!
 Ab 2. Feiertag
 neuer Spielplan:
Professor Erichsen's
Rivale.
 Kriminaldrama in 6 Akten,
 mit dem berühmten
 Detektivdarsteller
Max Landa
 und der übrige Spielplan.

Dominikaner
 Sonntag Heiliger Abend
 2 große Familien-Vorstellungen 2
 1. und 2. Feiertag
 je 2 große Familien-Vorstellungen 2
 1. Feiertag
 Der verräterische Kuß.
 Die Frau des Franktireurs.
 Die 6 deutschen Mächte
 (Anspruchungs-Stück)
 2. Feiertag wie oben Programm.
 Das Modell-Bräutigam
 Fröhliche Weihnachten.
 Eine lustige Weihnachtsgeschichte
 Feinfest und Liebergabe
 (Anspruchungs-Stück) in 6 Akten.
 Littmann, das Unkraut.
 Werner-Thielemann
 moderne Komiker.
 1. und 2. Feiertag: Frühkonzert.

**Kaffeehaus
 goldene Krone**
 Festes und interessantes
Familien-
Konzert-Kaffeehaus
 Breslau's
 Neue
 Moderner Musiksal
 Spiel- und Tanzsaal
 Täglich
 Nachmittags von 4 Uhr ab
Konzert
 dirigiert Kapelle Müller

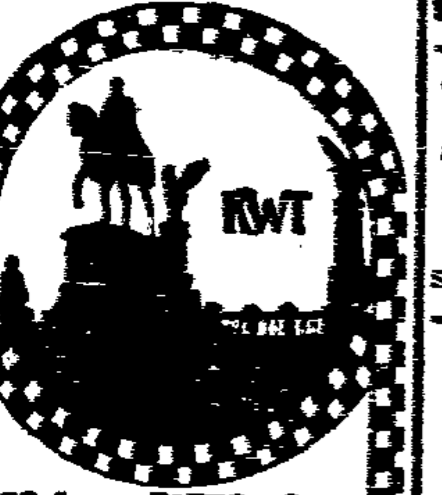
Unterhaltungs-Abend
 im Etablissement „Deutscher Kofler“
 Friedrich-Wilhelmstraße 25
 am Montag, den 26. Dezember 1916
 (2. Weihnachts-Feiertag)
 veranstaltet von
 Franz- und Mädchenchor
 „Freisinn“
 (Mitglied des Deutschen Arbeiter-Singerverbands)
 unter Leitung des Bundes-Dirigenten
 Herrn Vogt
 Einlaß 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.
 25 Etablissement am Forum 25 Pl. 25
 (mit 2 Zellen.)

Unterhaltungs-Abend
 im Etablissement „Deutscher Kofler“
 Friedrich-Wilhelmstraße 25
 am Montag, den 26. Dezember 1916
 (2. Weihnachts-Feiertag)
 veranstaltet von
 Franz- und Mädchenchor
 „Freisinn“
 (Mitglied des Deutschen Arbeiter-Singerverbands)
 unter Leitung des Bundes-Dirigenten
 Herrn Vogt
 Einlaß 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.
 25 Etablissement am Forum 25 Pl. 25
 (mit 2 Zellen.)

Unterhaltungs-Abend
 im Etablissement „Deutscher Kofler“
 Friedrich-Wilhelmstraße 25
 am Montag, den 26. Dezember 1916
 (2. Weihnachts-Feiertag)
 veranstaltet von
 Franz- und Mädchenchor
 „Freisinn“
 (Mitglied des Deutschen Arbeiter-Singerverbands)
 unter Leitung des Bundes-Dirigenten
 Herrn Vogt
 Einlaß 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.
 25 Etablissement am Forum 25 Pl. 25
 (mit 2 Zellen.)

Die beliebten Abend-Konzerte
 im
 Kaffee und Restaurant
„Zum Tauentzien“
 Tauentzienplatz 1b
 beginnen jetzt: Wochentags 7 Uhr
 Sonn- u. Feiertags 4 Uhr
 Violin-Künstler: Karl Lehner
 Am Flügel: Hans Wengefeld

CIRCUS BUSCH
Weihnachten
 25. Dezember nachmittag 3 Uhr
 abends 7 1/2 Uhr
Eröffnung!
Vorverkauf: Verkehrs-Büro Barasch
 (Telephon 413)
 an der Circuskasse
 (Telephon 3824).
 sowie ab 10 Uhr
 vormittags



Kaiser Wilhelm Theater
 Neue-Schneidmühlstr. 19
 Ein alle unsere Szenarien- und
 Dekorations-Abteilung.

Todesjockey
 Großen Szenarien- und Dekorations-
 Abteilungen in 5 Akten.
 In der Hauptrolle:
Leitzig Trautmann

**Die Liebe
 durch den Kamin**
 Komödie in 5 Akten.
 In der Hauptrolle:
Leitzig Trautmann

Nur noch bis 1. Januar
Schlager
Schlager
 Komödie in 5 Akten.
 In der Hauptrolle:
Leitzig Trautmann

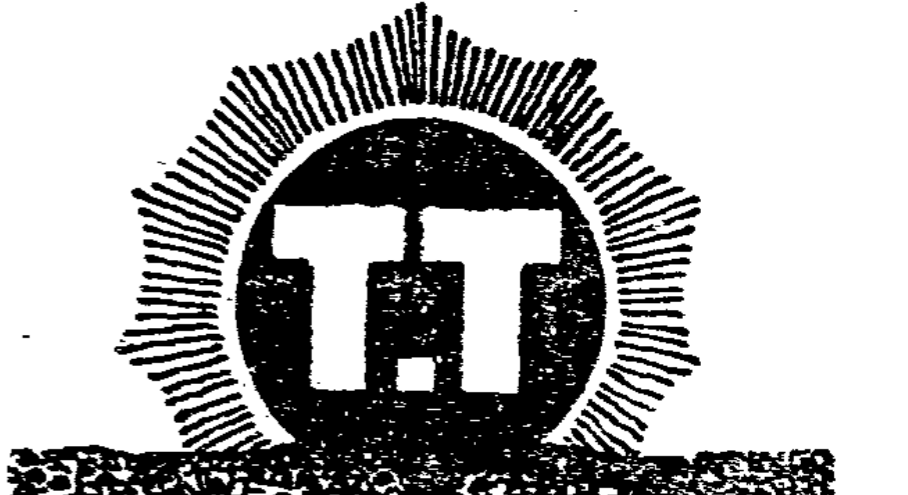
Schlager
 Komödie in 5 Akten.
 In der Hauptrolle:
Leitzig Trautmann

Schlager
 Komödie in 5 Akten.
 In der Hauptrolle:
Leitzig Trautmann

Zeltgarten.
 Am I. und II. Feiertag:
 Große
2 Vorstellungen
 Nachmittags 5 1/2, abends 7 Uhr.
 In beiden Vorstellungen:
 Der herrliche
Weihnachts-
Spielplan.
 10
Spezialitäten
 3. Feiertag
 Anfang 7 Uhr.

Tunnel
 (Zeltgarten)
 Die
neuen Kriegsbilder
 und die
Jamen-Orchester
 Dir. Kap.
 Anfang 7 Uhr.
 Feiertags 11-1 Uhr:
Frühkonzert

Unterhaltungs-Abend
 im Etablissement „Deutscher Kofler“
 Friedrich-Wilhelmstraße 25
 am Montag, den 26. Dezember 1916
 (2. Weihnachts-Feiertag)
 veranstaltet von
 Franz- und Mädchenchor
 „Freisinn“
 (Mitglied des Deutschen Arbeiter-Singerverbands)
 unter Leitung des Bundes-Dirigenten
 Herrn Vogt
 Einlaß 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.
 25 Etablissement am Forum 25 Pl. 25
 (mit 2 Zellen.)



Das große Weihnachts-Fest-Programm!
 Am Montag, d. 1. und Dienstag, d. 2. Feiertag
 pünktlich von 2-3 1/2 Uhr
Weihnachts-Kindervorstellung
 Das neue entzückende
 Weihnachtsmärchen

**Im Reiche
 der Zwerge**
 3 Akte mit Grete Weikar
 in der Hauptrolle, sowie Kriegs-
 bilder u. 2 reizende Einakter

Ab 3 1/2 Uhr nur für Erwachsene!
Unheimliche Gäste
 Eine dreiteilige geheimnisvolle Tragödie
 aus den schwedischen Bergen

Leutnant auf Befehl
 Ein satirischer Verwechslungs-Schwank
 in 3 Akten mit Harry Liedtke
 Sowie das übrige reichhaltige Festprogramm!
Theaterchluss täglich 11 Uhr!
Heiliger Abend geschlossen!

Kammernmusiksaal
 Ab 25. Dezember, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr:
Orchester im Puhonny's
Meister-Marionetten-Theater
 Direktor: Ernst Elmer.
 2. Sonntag von F. von Pohl. 10 1/2 Uhr.
 10 1/2 Uhr. 10 1/2 Uhr. 10 1/2 Uhr. 10 1/2 Uhr.
 10 1/2 Uhr. 10 1/2 Uhr. 10 1/2 Uhr. 10 1/2 Uhr.

Die nächste Nummer der „Volkswacht“ erscheint der Weihnachtsfeiertage wegen erst am Mittwoch, den 27. Dezember mittags.

An diesem Tage bitten wir auch bereits um Aufgabe von etwaigen Neujahrsglückwünschen für den Inseratenteil.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 23. Dezember.

Vergeßt die armen lieben Kinder nicht!

Von Rustetter Max Jungwidel.

Am kommen die Tage wieder, da die Leselücker ganz gleichgültig werden, und über die Schiefertafeln der Weisheit des lieben Gottes klammern.

Der Wandkalender wird immer dünner, der liebe Wandkalender, in dem auf Zehenspitzen stehend die Kinder blättern. Die Wanduhr kann fürs Kinderherz nicht schnell genug laufen.

Weihnachten!

In diesem Worte brennen Lichter, fallen Schneeflocken. Durch dieses Wort schimmert das hellste Rädeln des lieben Gottes.

Die kleinen Kinder denken, das Wortchen wäre vom Himmel gefallen.

Und all die kleinen Nickerer und Dickerer mit den roten Wangen, mit dem lieben Gott zusammen, das Wort erachtet.

Weihnachten!

Wohlfühlend durch die Gassen.

Die kleinen Kinder blättern im verstaubten Buchstabenbuch und fangen leise, mit den Beinen daumelnd und die Lippen vor Müdigkeit zuckend, die heiligen Sternendurchglitzernden Lieder nach.

Und wenn die kleinen Kinder schlafen gehen, dann klammern sie lieber mit ins Bett hinein.

Der Krieg hat alles anders gemacht. Überall hat er sich gewagt über alles geworfen.

Sogar bis auf die Spielstätten der Kinder ist der blutige Schein des Krieges gestrichen.

Die Lichter sind so teuer.

Und sie tragen doch das Himmellicht ins Weihnachtsfest. Die Weihnachtsbäume sind auch so teuer.

Es fehlt ja an Arbeitshänden, und die Eltern haben immer so überlastet, da kann sie nicht so viel Lichterbäume mitnehmen.

Die Mutter kann ihren Kindern auch bitterwenig Seligkeiten zum Geburtstag kaufen, da ja der Vater im Kriege ist und das tägliche Brot verdienen muß.

Da wird manches Kindermädchen nicht mehr so frohlich gucken wie in anderen Jahren, wo der Friede mit seliger Friede durchs Fest des lieben Gottes ging.

Ach, wie froh wird die Mutter, wenn die Kinder jauchzen, wenn sie so froh sind, wie durch die kleinen Herzen ihrer Kinder die Engel fliegen!

Da haben die Leute nun gesagt, es müßte ein Geschenktag für Kinder gemacht werden.

Und manche haben auch gesagt, die Kinder sollten nicht lachen und tanzen, weil ja Krieg ist.

Das Lachen gehört sich überhaupt im Kriege nicht.

Das ist ja manchmal ganz richtig, aber Kinderlachen tut doch nicht weh.

Eins möchte ich doch so gerne: vergeßt die armen lieben Kinder nicht, die ihren Vater im Felde haben und die eine Mutter haben, die vom frühen Morgen an arbeitet und arbeitet und nur einen Gutenachtkuß für ihre Kinder hat.

Vergeßt die lieben traurigen Kinder nicht, die ihren Vater schon lange verloren haben, irgendwo in Frankreich oder Rußland.

Der Vater gab sein Blut her, damit Ihr ein Weihnachtsfest feiern könnt.

Vergeßt die armen lieben Kinder nicht!

Es wäre ja so traurig, wenn seine Kinder, die er um Eureinwillen mit verlieh, nicht einmal sonnige Augen hätten am Geburtstag des Heilandes.

Vergeßt die armen lieben Kinder nicht! Macht es nicht mit Kindergeschenken.

Macht's ganz heimlich und herzlich wie der liebe Knecht Rupprecht.

Und denkt daran: der da draußen im kalten Dezemberwind liegt, die Wade an den Gewehrkolben gedrückt, der wird zufrieden sein und aushalten, wenn er weiß, daß daheim seine Kinder voller Seligkeit wundergroße Augen kriegen.

Und auf die Gräber der toten Väter werden zur Weihnachtszeit aufs morose Holzkreuz die Sterne fallen.

Vergeßt die armen lieben Kinder nicht! (Frankfurter Zeitung.)

Geld zur Ansiedlung von Invaliden- versicherten und Kriegsverletzten.

Die Landesversicherungsanstalt Schlesien will einen Teil ihres großen Vermögens auch dazu verwenden, die Ansiedlung von Invalidenversicherten und besonders von Kriegsverletzten Invalidenversicherten im Wege der Rentenausbildung zu fördern. Der Ausschuss der Landesversicherungsanstalt Schlesien hat am Montag eine entsprechende Vorlage des Vorstandes einstimmig angenommen.

Die reichsoffenen Grundstücke haben vor, daß im Jahre 1917 ein Betrag von 500.000 Mark zur Förderung der Ansiedlung Invalidenversicherter im Wege der Rentenausbildung aufgewendet werden darf. Die Verwendung dieser Summe erfolgt durch die Vermittlung von Darlehen gegen hypothekarische Sicherheit; die Darlehen können bewilligt werden an invalidenversicherte Personen die bei der Landesversicherungsanstalt Schlesien versichert sind oder ihren dauernden Aufenthalt in der Provinz Schlesien nehmen, ferner an die Empfänger einer Invaliden- oder Krankenteile, die wenigstens 100 Beitragsmarken der Landesversicherungsanstalt Schlesien verwendet haben, sowie Witwen von Versicherten, die Witwenrente beziehen oder denen ein Anwartschaftsbescheid nach Paragraph 1743 der Reichsversicherungsordnung erteilt worden ist, wenn der Gemann wenigstens 100 Beitragsmarken der Landesversicherungsanstalt Schlesien verwendet hatte. Schließlich auch an Nichtversicherte oder Versicherte, die die Anwartschaft haben erlöschen lassen, wenn sie zum Eintritt in die freiwillige Versicherung noch berechtigt sind und sich zum Eingehen der Versicherung verpflichten.

Die Darlehen können bis zu 75 Proz. des Wertes der Ansiedlungsstelle gegeben werden und sind mit 3 1/2 vom Hundert zu verzinsen und mit mindestens 1 v. H. zu tilgen; sie sind

ferner im allgemeinen zu kündbar und können nur bei den in den Grundrissen näher festgelegten Umständen getilgt werden. Da die Gültigkeit dieser Grundriss von der Genehmigung des Reichsversicherungsamts abhängig ist, ist der Vorstand ermächtigt worden, diese Genehmigung einzuholen.

Sobald das Reichsversicherungsamt in Breslau diese Genehmigung erteilt hat, dürfte der Vorstand der Landesversicherungsanstalt noch näheres bekannt machen, vor allem mitteilen, wo die Anträge auf Darlehen zur Rentenausbildung zu stellen sind.

Stabsarzt, Rezipientrat und Berufsgenossenschaft.

Der 43 Jahre alte Wehrmann Bauer Sch. edlt. Oktober 1914 eine Verletzung des zweiten und dritten Halswirbels und Verletzung des Kopfes. Auch den Entschieden der Heilanstalt wurde die Rente nach einem Jahre auf 33 1/2 Prozent festgesetzt. Der Verletzte konnte sich dagegen nicht wehren, weil er, wie es angeblich die S. V. G. eine Nachuntersuchung durch Stabsarzt Dr. Breithaupt. Die Schmerzen im Kopf und die sonstigen Beschwerden erschienen dem Arzt glaubhaft. Weil der Halswirbel auf Druck nicht mehr schmerzempfindlich sei, beschloß er die Gewährung von 25 Prozent Rente. Die Berufsgenossenschaft setzte nur 20 Proz. Rente fest. Dagegen legte Sch. Berufung ein.

Das Amtl. Oberberufungsamt fand es auch sonderbar, daß die Berufsgenossenschaft die Rente noch niedriger festlegte, als der Gutachter es getan. In der mündlichen Verhandlung unterzählte der Rezipientrat B. den Verletzten. Er sagte, die Folgen des Unfalls sind nur noch sehr gering. Die Bruststelle ist noch etwas empfindlich, Kopfschmerzen mögen auch noch vorhanden sein. Die Erwerbsbeschädigung sei höchstens 20 Prozent.

Darauf wurde die Berufung abgewiesen. Dazu wurde noch folgendes zu sagen: Als der Krieg ausbrach, wurde vom Reichsversicherungsamt empfohlen, bei Rentensicherung gegen Kriegseinstellung vorzuziehen. Der Verletzte hat sich aber nicht entschlossen, das Recht zu veräußern, sondern hat sich für die Rente entschieden. Das Reichsversicherungsamt hat die Entscheidung des Reichsversicherungsamts nicht angefochten. Der Verletzte hat sich für die Rente entschieden. Das Reichsversicherungsamt hat die Entscheidung des Reichsversicherungsamts nicht angefochten. Der Verletzte hat sich für die Rente entschieden.

Die Angelegenheit der Rente soll im allgemeinen in der Feststellung der physischen Folgen des Unfalls in der Unfallversicherung oder der eine Invalidität begründenden Bedenken ihre Begründung und ihre Begrenzung finden. Die sonstigen ärztlichen Meinungen, insbesondere darüber, welcher Einfluß der Unfall auf die Erwerbsfähigkeit des Rentensuchers ausübt. Um nun zwar den Feststellungsmaßstab herabzusetzen und bei inneren Krankheiten oft unentscheidbar, aber keineswegs bindende Unterlagen für die Urteilsfindung bieten. In einer Rechtsprechung vom 8. April 1915 heißt es: Die Angelegenheiten haben den Zweck, das mit Hilfe der ärztlichen Wissenschaft festgestellt wird, was der Rentensuchers selbst, und inwiefern er durch die Verletzung an dem Gebrauch seiner Fähigkeiten und geistigen Kräfte gehindert ist. Schon in dieser Beziehung bilden die Gutachten für die rechtserhebenden Stellen keine bindende Maßstäbe, sondern sind der freien Beweiswürdigung zugänglich. Die alsdann noch offene Frage, ob die festgestellten Verletzungen und deren Wirkungen auf den Erwerbsvermögen die Fähigkeit zu einem hinreichenden Erwerb zu lassen liegt nicht auf ärztlichem Gebiete. Wenn gleichwohl die ärztlichen Sachverständigen auch über die Gehörtheit des Rentensuchers, den Renteanspruch zu verdienen, gehört werden, so sind die rechtserhebenden Stellen an derartige Sachzeugnisse keineswegs gebunden.

Die festgestellten Verletzungen sollen mit großer Sorgfalt an den Antragsstellen aller Sprachstellen stehen, die die Reichsversicherungsanstalt prüfen hat. Und wenn danach festgestellt wird, werden möge Invaliden und Unfallverletzten das Gefühl der Berufung mit noch Hause nehmen.

Ausblick.

Komm, Kamerade, komm mit und schau über die sternen Trauertorweh. Drumten dort! Siehst du den Grund, o den dunkeln? Siehst du darauf das Kreuzlein funkeln?

Bestern noch waren zehn zu zählen. Heute sind schon mehr der schlummernden Seelen. Weiter, weiter dehnt sich der Frieden, drunter sich Väter und Söhne strecken.

Jegends härmten sich Frauen und Kinder. Sage mir, härmten die Deinen sich Kinder? Komm, Kamerade, komm mit und schau über die sternen Trauertorweh.

Joseph Eitpold.

Die Weihnachtsjonne des Gefangenen.

Von Clara Böchner.

Die Weihnachtsjonne trock langsam hinter dichten Nebelschleiden am Horizont empor. Eine Lichtwelle überflutete die schneebedeckte Steppenlandschaft, leuchtete jeden Baum, jede frohgebobene Hütte wie in süßiges Gold und umhüllte die abgehärmte Gestalt des armen Gefangenen, der so unglücklich dem Erscheinen der Himmelskönigin entgegenharrte, wie mit einem Glorienstrahl.

Jeden Morgen stand er hinter jenem Steppenturm, jeden Morgen hoffte er sehnsüchtig, ob ihm vielleicht heute das frohlende Tagesgestirn die langentsehnte Freiheit bringen werde. Tag für Tag, Monat für Monat. Aber immer war sein Hofen vergebens gewesen. Keiner erwanderten Lichtstrahl fandte ihm die Schicksalsjonne in sein armes, gedrücktes Leben. Seine Seele schrie nach dem Frieden, wie die Seele des Bekannnten nach einem Tropfen Gnade.

Wie er so da stand in seinem verstaubten, festgenähten Ehrenkleide, dem zu früh ergrauten Haar und dem abgehämmten Gesicht, in das das Schicksal mit eisernen Griffel tiefe Runen geschnitten, gleich er einem helligen Wächter. Er litt mit unfaßbarem Schmerz für sein geliebtes Vaterland.

Und wenn die Weihnachtsjonne leuchtete in der so lang ersehnten Gestalt, dann hätte er nicht mehr zu tun als

Fest der Liebe in der kalten, öden Fremde. Hoher sein unendliches Sehnsüchtig schaute es bei diesem Gedanken, wie der schreckliche Schmerz eines Soldaten. Sein Auge suchte wieder sehnsüchtig das Licht der Sonnenkönigin, aber dichte, schwarze Winterwolken verbargen ihr strahlendes Gesicht. Und wieder lag es öde und grau und trostlos über der schneebedeckten Steppenlandschaft.

Wel'nacht! Sein Geist lag dahin in die geliebte Heimat. Er wollte wieder unter warmem sturenden Leben, nicht in der eisstarrenden Sibirien. Seine Lieben jauchzen ihm zu, er hält seinen Rücken an der schweremenden Brust, der hält ihn so fest und sagt: „Vaterle, Vaterle, nun bist Du endlich wieder da! Gell, nun gehst Du immer mehr fort?“ Sein Weib, sein treues, schmückt den Lichterbaum, alles um ihn her atmet Glück, Ruhe, Frieden... Doch da plötzlich kommt es herangestochen, langsam, schleichend, ein schreckhaft Ungeheuer. Die lange flebrige Sprache schloß wotet, kostbares Menschenblut, der tiefsende Nachen verschlingt gierig warme, zuckende Menschenleber. Der Krieg glözt ihn an. Dieses graue Gespenst jagt ihn unarmherzig wieder zurück in die Wirklichkeit, in die eisstarrende Gefangenschaft.

Er erschauert bis ins Mark. Ob heute, am Fest der Liebe, der schreckliche Sichelwagen des Todes auch über die flühende erasmungsstehende Erde fuhr? Oder läuteten vielleicht schon daheim die Friedensglocken? Ach, welche barmherzige Seele brühte ihm die heilschwerste Nachricht von draußen. Und er farrt und farrt und merkt es nicht, daß die grimme Wölfe wie mit spitzen Dolchen an sein Gebirn schlag. Es ist ja so verzweiflungsvoll nun ihn her.

In den endlosen Nächten so auf kalter harter Prügeln zu liegen, ohne jedwede schützende Hülle, nur bedeckt von dem jahresheiligen Soldatenmantel. Geschützt von dem Wollwärmel, dem Schlaf, ausgefressen durch das Gell' hruet' hruet' Steppenturme, gestützt von den Geisteskräften der Verzweiflung. Ohne jede geistige Nahrung Tag für Tag so dahinschlammern. Der Geist wurde blöde, stumpf, der Leib verhart.

Es lagen seit einigen Tagen Pakete, Briefe von den Lieben daheim bei den graufamen Wächtern. O, sie wußten es alle, die armen Gefangenen. Ihre hungigen Augen leuchteten forschend: „Gell' sie was doch heraus, die kühnen Nachrichten von daheim!“ Aber kühnlich antworteten sie heimlich: „Ja, daheim Logen es haben mit Weihnachten, verstanden? Das mocht!“ Was gibt es denn alle die kühnen Nachrichten auf? Gell' was kühnlich Weihnachten. Gell' was kühnlich Weihnachten mit kühnlicher Gegenwart an der geliebten Heimat.

Wie lange würde man sie noch anhalten? Wie lange würden sie noch in der Anstalt schlammern? Wie lange noch? Zwei Jahre waren es schon. Zwei lange, lange Jahre...

Und wieder suchte sein trüber Blick die Weihnachtsjonne. Sehnsüchtig nach einem Lichtstrahl stehend. Und siehe da: Mit einer überausenden Lichtfülle schob sie durch die Winterwolken hindurch, alles wie mit einem glühenden Funkenmantel umhüllend. Da jauchzte es auf in der Brust des armen Gefangenen. Ein gutes Omen. Nun wußte er es, nun hoffte er wieder. So wird bald die kühle Friedensjonne am nachgeschwätzten Kriegesstimmeln erscheinen. Die wohnende Menschheit von ihren Qualen erlösen. Und es war ihm, als hätte er in der klaren, sonnendurchstrahlten Luft herrliches Friedensglocken. Vor seinen Ohren klang es unaußersprechlich: „Friede, Friede, nun ist wieder Frieden auf Erden!“ Und leichter und vorworn ging er zurück zu seinen Kameraden.

Ein Augenblick der Freude.

Ueber den großen Eindruck der ersten Nachricht vom deutlichen Friedensangebot bei den Mannschaften der vordersten Front schreibt uns ein Brief der „Volkswacht“ aus dem Osten:

„Geben wir ich vom Grafenbrenn abgeleitet, als ein Befehlspänger nach zum Kompanieführer beordert. Dort traf ich alle Gruppenführer und sonstige Vorgesetzten der Kompanie. Es wurde uns der Kaiser-Erlaß vorgelesen. Sprachlos vor Erregung hörte mir zu einem jeden von uns entschloßte am Schluss ein Gedenkraus! Fast taumelnd schritt ein jeder zu seinem Unterstand; kaum machte ich die Tür auf, als mich die Kameraden mit Frauen: „Was gibt es Neues?“ befragten. „Wieder ein Sieg!“, denn etwas anderes kann es doch nicht sein. Nur schwer konnte ich meine innere Erregung zähmen, gar viel habe ich in 3 Monaten, die ich ohne Unterbrechung im Felde bin, erlebt, selbst ein Grab für meinen ehrenvollen Bruder habe ich ausgehoben, immer war ich meiner Sinne Herr, nun aber war ich nahe daran, sie zu verlieren. Die leuchtenden Augen las ich nun meinen Kameraden die Botenschaft vor. „Las' eulle erregt aus dem engen Raum hinaus, kaum 3 Minuten dauerte es, da ertönten von rechts und links „brauende Durcruet“ und Leuchtkugeln wurden vor Freude hochgeschleut. Werden die dort im Aufzugegeben und bei dieser Nachricht auch so freuen? Ja, ganz sicher, auch sie sind Menschen von Fleisch und Blut und leiden ebenso wie wir! Aber zunächst war die Antwort „Mädchen“ und Infanterie-Schäfte, sie wußten noch nicht. Ach, das größte und kostbare Weihnachtsgeschenk wäre den Tausenden der „Frieden“.

Die besten Grüße aus dem Schützengraben meinen schon

Geschäftshandeln am goldenen Sonntag.

Morgen Sonntag, am 24. Dezember, dürfen die Läden von 7 bis 9 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags offengehalten werden. Der Verkauf der Bad- und Konfektionswaren, von Fleisch und Wurst, der Betrieb der Korfbhandlungen und der stehende und fliegende Milchhandel ist ferner von 5 bis 7 Uhr vormittags gestattet.

Arbeitszeit in Bäckereien zu Weihnachten.

Nach einer Verfügung des Regierungspräsidenten dürfen in Bäckereien und Konditoreien am 24. Dezember von 7 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags und am 26. Dezember von 6 Uhr früh bis 12 Uhr mittags Arbeiten und Fortarbeiten, die zur Bereitung von Backwaren dienen, vorgenommen werden.

Das Anfragen des Sauerteigs für Roggenbrot ist am Sonntag oder Freitag in jeder Bäckerei durch einen Arbeiter während der Zeit von 7 bis 8 Uhr abends erlaubt.

Arbeiter-Zentral-Bibliothek.

Die Bibliothek bleibt 1. und 2. Feiertag geschlossen und ist vom 27. Dezember an wieder regelmäßig geöffnet.

Weihnachtsfeier.

Im Sazarett Fährlichbüchliches Konvitt erfolgte die Weihnachtsfeier am Freitag abends. Der große Saal war mit Verwundern gefüllt. Die besonders schwer Lebenden waren in ihren Betten herbei getragen worden, andere auf Stühlen, während die Gesehenden auf Stühlen Platz genommen hatten. Es war katholischer und evangelischer Geistlicher tiefer Anspriachen, die sehr kriegerisch klangen. Ein Mädchenchor trug stimmungsvolle Weihnachtslieder unter Harmoniumbegleitung vor. Auch der Stadtkommandant Herr v. Vaccarino war erschienen, der Grinnungen an die beiden vorangegangenen Kriegswihnachten nachrief und im Saale auch mehrere Teilnehmer an seinen Erlebnissen vortrug. Im Anschluss daran erfolgte die allgemeine Gebetsverlesung.

Die Verwundeten der Breilauer Armee-Pflegerrinnen-Verein.

Am 27. Dezember von Karlsstraße 37 nach Schönbühl 7, Erdgeschoss, verlegt. Der Betrieb wird in derselben Weise wie Karlsstraße 37 fortgesetzt werden. Die Räume sind von der Firma Rudolf Petersdorff in Liebenwörthener Straße zur Verfügung gestellt. Alle Kreise sind herzlich gebeten, das Wohlwollen, das das Unternehmen in Karlsstraße 37 bisher so gefördert hat, auch auf das neue Heim übertragen zu wollen.

Ähnere tapferen Pflegerinnen aber leisten zu recht in freudigem Bewußtsein auf. Für Unterhaltungen, Bekleidung, Anweisung und Erziehung aller Art wird wie bisher bestens gesorgt sein. Kleine Gerichte und alkoholfreie Getränke zu billigen Preisen ohne daß ein Zwang besteht. Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, musikalische und insbesondere auch kinematographische Unterhaltungen werden den Besuchern gewährt werden. Es ist zu hoffen, daß die Verwundeten in den neuen Räumen denselben gemächlichen Aufenthalt finden wie das alte Heim.

Einen Unterhaltungsabend.

Veranstaltet der Frauen- und Mädchenverein „Mittelteil der Arbeiter-Zeitung“ am zweiten Weihnachtsfeiertag im „Austrianischen Saal“, Fruchthof-Wilhelmsstraße. Der Verein ist mit seinen Darbietungen in den Kreisen der Arbeiterchaft nicht unbekannt und deshalb kann der Besuch allen denen empfohlen werden, die für einige Stunden Abwechslung aus dem zwingen Einerlei suchen.

Die Sazarett Fährlichbüchliches Konvitt im Kaufmannsheim, Grödenstraße 14, die nur noch bis 1. Januar 1917 dauert, ist am Sonntag, den 24. Dezember nur noch einmal von 10-11 Uhr geöffnet, dagegen am allen drei Weihnachtsfeiertagen von 10-11 Uhr abends. Um den Besuch der außerordentlich interessanten und lehrreichen Ausstellung zu erleichtern, ist der Eintritt für Kinder bis zum Weihnachtsabend, Schüler und Schülerinnen auf 10 Hg. ermäßigt worden. Am zweiten Weihnachtsfeiertag wird zum letzten Male in der Ausstellung der außerordentlich interessante Vortragsabend: „Auf der Donau durch Ungarn, Serbien, Bulgarien und Rumänien“, der unter anderem die Kriegsgeschichte an der Donau, in der in den Schlachten von Aluta und in Kumanen behandelt, von dem Geschichtswriter des Reichsanwalts der Erz- und Erzherzogin Maria Theresia wiederholt. Die Eintrittskarten zu dem Vortragsabend sind zum einmaligen Besuch der Ausstellung bis zum Schlusstage 1. Januar 1917. (Mittwoch siehe Sonntags.)

3. Z. - Zirkel. Für die laufende Woche hat die Leitung der Z. - Zirkel auch zu sein mit ihren Besonderen Vorlesungen. In der nächsten eine geschlossene Lesung: „Ungarische Götter“. Es findet in den verschiedenen Orten und in der nächsten so wie auch alle die Zeitungen. Es ist durch Herrn Schmid, der Hauptredakteur in sich führt und so verschiedene Besondere Vorlesungen gibt, wie man für nur jeden zu Gesicht bekommt. Und kann deswegen ist ein Besuch zu empfehlen. Dazu kommen aber noch die verschiedenen Besondere Vorlesungen aus den verschiedenen Orten heraus.

Die Sazarett Fährlichbüchliches Konvitt im Kaufmannsheim, Grödenstraße 14, die nur noch bis 1. Januar 1917 dauert, ist am Sonntag, den 24. Dezember nur noch einmal von 10-11 Uhr geöffnet, dagegen am allen drei Weihnachtsfeiertagen von 10-11 Uhr abends. Um den Besuch der außerordentlich interessanten und lehrreichen Ausstellung zu erleichtern, ist der Eintritt für Kinder bis zum Weihnachtsabend, Schüler und Schülerinnen auf 10 Hg. ermäßigt worden. Am zweiten Weihnachtsfeiertag wird zum letzten Male in der Ausstellung der außerordentlich interessante Vortragsabend: „Auf der Donau durch Ungarn, Serbien, Bulgarien und Rumänien“, der unter anderem die Kriegsgeschichte an der Donau, in der in den Schlachten von Aluta und in Kumanen behandelt, von dem Geschichtswriter des Reichsanwalts der Erz- und Erzherzogin Maria Theresia wiederholt. Die Eintrittskarten zu dem Vortragsabend sind zum einmaligen Besuch der Ausstellung bis zum Schlusstage 1. Januar 1917. (Mittwoch siehe Sonntags.)

3. Z. - Zirkel. Für die laufende Woche hat die Leitung der Z. - Zirkel auch zu sein mit ihren Besonderen Vorlesungen. In der nächsten eine geschlossene Lesung: „Ungarische Götter“. Es findet in den verschiedenen Orten und in der nächsten so wie auch alle die Zeitungen. Es ist durch Herrn Schmid, der Hauptredakteur in sich führt und so verschiedene Besondere Vorlesungen gibt, wie man für nur jeden zu Gesicht bekommt. Und kann deswegen ist ein Besuch zu empfehlen. Dazu kommen aber noch die verschiedenen Besondere Vorlesungen aus den verschiedenen Orten heraus.

Die Sazarett Fährlichbüchliches Konvitt im Kaufmannsheim, Grödenstraße 14, die nur noch bis 1. Januar 1917 dauert, ist am Sonntag, den 24. Dezember nur noch einmal von 10-11 Uhr geöffnet, dagegen am allen drei Weihnachtsfeiertagen von 10-11 Uhr abends. Um den Besuch der außerordentlich interessanten und lehrreichen Ausstellung zu erleichtern, ist der Eintritt für Kinder bis zum Weihnachtsabend, Schüler und Schülerinnen auf 10 Hg. ermäßigt worden. Am zweiten Weihnachtsfeiertag wird zum letzten Male in der Ausstellung der außerordentlich interessante Vortragsabend: „Auf der Donau durch Ungarn, Serbien, Bulgarien und Rumänien“, der unter anderem die Kriegsgeschichte an der Donau, in der in den Schlachten von Aluta und in Kumanen behandelt, von dem Geschichtswriter des Reichsanwalts der Erz- und Erzherzogin Maria Theresia wiederholt. Die Eintrittskarten zu dem Vortragsabend sind zum einmaligen Besuch der Ausstellung bis zum Schlusstage 1. Januar 1917. (Mittwoch siehe Sonntags.)

3. Z. - Zirkel. Für die laufende Woche hat die Leitung der Z. - Zirkel auch zu sein mit ihren Besonderen Vorlesungen. In der nächsten eine geschlossene Lesung: „Ungarische Götter“. Es findet in den verschiedenen Orten und in der nächsten so wie auch alle die Zeitungen. Es ist durch Herrn Schmid, der Hauptredakteur in sich führt und so verschiedene Besondere Vorlesungen gibt, wie man für nur jeden zu Gesicht bekommt. Und kann deswegen ist ein Besuch zu empfehlen. Dazu kommen aber noch die verschiedenen Besondere Vorlesungen aus den verschiedenen Orten heraus.

Die Sazarett Fährlichbüchliches Konvitt im Kaufmannsheim, Grödenstraße 14, die nur noch bis 1. Januar 1917 dauert, ist am Sonntag, den 24. Dezember nur noch einmal von 10-11 Uhr geöffnet, dagegen am allen drei Weihnachtsfeiertagen von 10-11 Uhr abends. Um den Besuch der außerordentlich interessanten und lehrreichen Ausstellung zu erleichtern, ist der Eintritt für Kinder bis zum Weihnachtsabend, Schüler und Schülerinnen auf 10 Hg. ermäßigt worden. Am zweiten Weihnachtsfeiertag wird zum letzten Male in der Ausstellung der außerordentlich interessante Vortragsabend: „Auf der Donau durch Ungarn, Serbien, Bulgarien und Rumänien“, der unter anderem die Kriegsgeschichte an der Donau, in der in den Schlachten von Aluta und in Kumanen behandelt, von dem Geschichtswriter des Reichsanwalts der Erz- und Erzherzogin Maria Theresia wiederholt. Die Eintrittskarten zu dem Vortragsabend sind zum einmaligen Besuch der Ausstellung bis zum Schlusstage 1. Januar 1917. (Mittwoch siehe Sonntags.)

Aus aller Welt.

Der amerikanische Journalist John G. Sweeney, der in London wohnt, hat sich in der letzten Nummer der „Times“ über die Verhältnisse in der Türkei geäußert. Er schreibt: „Die Verhältnisse in der Türkei sind in der letzten Zeit sehr ungünstig geworden. Die Regierung hat sich in der Türkei sehr ungünstig geäußert. Die Verhältnisse in der Türkei sind in der letzten Zeit sehr ungünstig geworden. Die Regierung hat sich in der Türkei sehr ungünstig geäußert.“

Der amerikanische Journalist John G. Sweeney, der in London wohnt, hat sich in der letzten Nummer der „Times“ über die Verhältnisse in der Türkei geäußert. Er schreibt: „Die Verhältnisse in der Türkei sind in der letzten Zeit sehr ungünstig geworden. Die Regierung hat sich in der Türkei sehr ungünstig geäußert. Die Verhältnisse in der Türkei sind in der letzten Zeit sehr ungünstig geworden. Die Regierung hat sich in der Türkei sehr ungünstig geäußert.“

Der amerikanische Journalist John G. Sweeney, der in London wohnt, hat sich in der letzten Nummer der „Times“ über die Verhältnisse in der Türkei geäußert. Er schreibt: „Die Verhältnisse in der Türkei sind in der letzten Zeit sehr ungünstig geworden. Die Regierung hat sich in der Türkei sehr ungünstig geäußert. Die Verhältnisse in der Türkei sind in der letzten Zeit sehr ungünstig geworden. Die Regierung hat sich in der Türkei sehr ungünstig geäußert.“

Der amerikanische Journalist John G. Sweeney, der in London wohnt, hat sich in der letzten Nummer der „Times“ über die Verhältnisse in der Türkei geäußert. Er schreibt: „Die Verhältnisse in der Türkei sind in der letzten Zeit sehr ungünstig geworden. Die Regierung hat sich in der Türkei sehr ungünstig geäußert. Die Verhältnisse in der Türkei sind in der letzten Zeit sehr ungünstig geworden. Die Regierung hat sich in der Türkei sehr ungünstig geäußert.“

Der amerikanische Journalist John G. Sweeney, der in London wohnt, hat sich in der letzten Nummer der „Times“ über die Verhältnisse in der Türkei geäußert. Er schreibt: „Die Verhältnisse in der Türkei sind in der letzten Zeit sehr ungünstig geworden. Die Regierung hat sich in der Türkei sehr ungünstig geäußert. Die Verhältnisse in der Türkei sind in der letzten Zeit sehr ungünstig geworden. Die Regierung hat sich in der Türkei sehr ungünstig geäußert.“

Der amerikanische Journalist John G. Sweeney, der in London wohnt, hat sich in der letzten Nummer der „Times“ über die Verhältnisse in der Türkei geäußert. Er schreibt: „Die Verhältnisse in der Türkei sind in der letzten Zeit sehr ungünstig geworden. Die Regierung hat sich in der Türkei sehr ungünstig geäußert. Die Verhältnisse in der Türkei sind in der letzten Zeit sehr ungünstig geworden. Die Regierung hat sich in der Türkei sehr ungünstig geäußert.“

Der amerikanische Journalist John G. Sweeney, der in London wohnt, hat sich in der letzten Nummer der „Times“ über die Verhältnisse in der Türkei geäußert. Er schreibt: „Die Verhältnisse in der Türkei sind in der letzten Zeit sehr ungünstig geworden. Die Regierung hat sich in der Türkei sehr ungünstig geäußert. Die Verhältnisse in der Türkei sind in der letzten Zeit sehr ungünstig geworden. Die Regierung hat sich in der Türkei sehr ungünstig geäußert.“

Vertraulich und solche aus der Steiermark mit einer Genehmigung des verstorbenen Kaisers Franz Josef von Österreich. Für den Teil, der das Gebiet in Stimmung bringt, sorgt in der Regel als ausreichender Wille der ortsüblichen Verwaltungsbehörden. Leutnant auf Befehl. Leutnant und Burche vordurch erst freiwillig, dann gezwungen ihre beiden Rollen und dadurch ergeben sich Szenen von überwältigender Komik. Die allerneuesten Kriegsbilder von allen Fronten geben zum ständigen Programm der Z. - Zirkel. Bilder und Lautspiele sind wie immer tadellos.

Kindervorstellung des Bildungsausschusses.

Am Donnerstag, den 28. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet

im Lobe-Theater

eine Volksvorstellung für Kinder der Arbeiterchaft statt. Zur Ausführung gelangt das Märchen

„Schneewittchen und die sieben Zwerge“

das überall bei den Kindern viel Beifall und Vergnügen erregt. Die Villen sind im Gewerkschaftshaus, Zimmer 36, von heute an zu haben.

* Das Offiziers-Kontingente erhalten bei der Unteroffizier Oskar Wiesner vom Infanterie-Regiment Nr. 330. Er ist Parteimitglied und gehörte dem Gemeindearbeiter-Verbande an.

* Präfektur-Vorlesung. In unserem gestrigen Bericht aus der Stadtverordnetenversammlung ist irrtümlich der Schlesischen Warenmarkt als ein verlässlicher Provision von 8-10 Prozent angegeben. Es muß heißen: 8 oder 1 Prozent und von den 8 geben nach den Mitteilungen des Stadtrat Perle 2 für die Stadt und die Reichzentrale ab.

* Oberstadter. Die Bauarbeiten an den Stauwerken Janowitz und Ottowitz sind jetzt soweit vorangeschritten, daß ein Bugstücken der Laibfahrgasse bei Janowitz nicht mehr erforderlich ist. Der Bugstücken bei Ottowitz ist durch die Befestigung vom 22. November 1916 geteilt.

* Das Sazarett Fährlichbüchliches Konvitt im Kaufmannsheim, Grödenstraße 14, die nur noch bis 1. Januar 1917 dauert, ist am Sonntag, den 24. Dezember nur noch einmal von 10-11 Uhr geöffnet, dagegen am allen drei Weihnachtsfeiertagen von 10-11 Uhr abends. Um den Besuch der außerordentlich interessanten und lehrreichen Ausstellung zu erleichtern, ist der Eintritt für Kinder bis zum Weihnachtsabend, Schüler und Schülerinnen auf 10 Hg. ermäßigt worden. Am zweiten Weihnachtsfeiertag wird zum letzten Male in der Ausstellung der außerordentlich interessante Vortragsabend: „Auf der Donau durch Ungarn, Serbien, Bulgarien und Rumänien“, der unter anderem die Kriegsgeschichte an der Donau, in der in den Schlachten von Aluta und in Kumanen behandelt, von dem Geschichtswriter des Reichsanwalts der Erz- und Erzherzogin Maria Theresia wiederholt. Die Eintrittskarten zu dem Vortragsabend sind zum einmaligen Besuch der Ausstellung bis zum Schlusstage 1. Januar 1917. (Mittwoch siehe Sonntags.)

* Breslauer Arbeiter. Der Stadtkonvitt von Breslau, dessen Festtag am 28. Dezember der Kommandantur bald nach Erreichen des Jahres 1917 nicht gestattet war, ist nunmehr freigegeben worden, und kann von den Arbeitern des Baches in Gausians genommen werden.

Die Auslieferung erfolgt nur gegen Rückgabe des Guthabens in der Geschäftsstelle Jankestraße 41/43 III (an der Schreiberstraße).

* Der Dezember-Kongress des Reichsausschusses für die Durchführung des Reichsausschusses, dessen erste Sitzung am 27. Dezember im Reichsausschusse stattfand, wird bei der Durchführung der Dezember-Kongresse von den Reichsausschüssen unentgeltlich veranstaltet.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit Rücksicht auf die großen Erfolge, die unter 51 an der Durchführung zu verzeichnen haben, wird im Jahre 1917 der Durchführung der Veranstaltung ein größerer finanzieller Erfolg zu erwarten. Karten im Reichsausschusse Reich.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit Rücksicht auf die großen Erfolge, die unter 51 an der Durchführung zu verzeichnen haben, wird im Jahre 1917 der Durchführung der Veranstaltung ein größerer finanzieller Erfolg zu erwarten. Karten im Reichsausschusse Reich.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit Rücksicht auf die großen Erfolge, die unter 51 an der Durchführung zu verzeichnen haben, wird im Jahre 1917 der Durchführung der Veranstaltung ein größerer finanzieller Erfolg zu erwarten. Karten im Reichsausschusse Reich.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit Rücksicht auf die großen Erfolge, die unter 51 an der Durchführung zu verzeichnen haben, wird im Jahre 1917 der Durchführung der Veranstaltung ein größerer finanzieller Erfolg zu erwarten. Karten im Reichsausschusse Reich.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit Rücksicht auf die großen Erfolge, die unter 51 an der Durchführung zu verzeichnen haben, wird im Jahre 1917 der Durchführung der Veranstaltung ein größerer finanzieller Erfolg zu erwarten. Karten im Reichsausschusse Reich.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit Rücksicht auf die großen Erfolge, die unter 51 an der Durchführung zu verzeichnen haben, wird im Jahre 1917 der Durchführung der Veranstaltung ein größerer finanzieller Erfolg zu erwarten. Karten im Reichsausschusse Reich.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit Rücksicht auf die großen Erfolge, die unter 51 an der Durchführung zu verzeichnen haben, wird im Jahre 1917 der Durchführung der Veranstaltung ein größerer finanzieller Erfolg zu erwarten. Karten im Reichsausschusse Reich.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit Rücksicht auf die großen Erfolge, die unter 51 an der Durchführung zu verzeichnen haben, wird im Jahre 1917 der Durchführung der Veranstaltung ein größerer finanzieller Erfolg zu erwarten. Karten im Reichsausschusse Reich.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit Rücksicht auf die großen Erfolge, die unter 51 an der Durchführung zu verzeichnen haben, wird im Jahre 1917 der Durchführung der Veranstaltung ein größerer finanzieller Erfolg zu erwarten. Karten im Reichsausschusse Reich.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit Rücksicht auf die großen Erfolge, die unter 51 an der Durchführung zu verzeichnen haben, wird im Jahre 1917 der Durchführung der Veranstaltung ein größerer finanzieller Erfolg zu erwarten. Karten im Reichsausschusse Reich.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit Rücksicht auf die großen Erfolge, die unter 51 an der Durchführung zu verzeichnen haben, wird im Jahre 1917 der Durchführung der Veranstaltung ein größerer finanzieller Erfolg zu erwarten. Karten im Reichsausschusse Reich.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit Rücksicht auf die großen Erfolge, die unter 51 an der Durchführung zu verzeichnen haben, wird im Jahre 1917 der Durchführung der Veranstaltung ein größerer finanzieller Erfolg zu erwarten. Karten im Reichsausschusse Reich.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit Rücksicht auf die großen Erfolge, die unter 51 an der Durchführung zu verzeichnen haben, wird im Jahre 1917 der Durchführung der Veranstaltung ein größerer finanzieller Erfolg zu erwarten. Karten im Reichsausschusse Reich.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit Rücksicht auf die großen Erfolge, die unter 51 an der Durchführung zu verzeichnen haben, wird im Jahre 1917 der Durchführung der Veranstaltung ein größerer finanzieller Erfolg zu erwarten. Karten im Reichsausschusse Reich.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit Rücksicht auf die großen Erfolge, die unter 51 an der Durchführung zu verzeichnen haben, wird im Jahre 1917 der Durchführung der Veranstaltung ein größerer finanzieller Erfolg zu erwarten. Karten im Reichsausschusse Reich.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit Rücksicht auf die großen Erfolge, die unter 51 an der Durchführung zu verzeichnen haben, wird im Jahre 1917 der Durchführung der Veranstaltung ein größerer finanzieller Erfolg zu erwarten. Karten im Reichsausschusse Reich.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit Rücksicht auf die großen Erfolge, die unter 51 an der Durchführung zu verzeichnen haben, wird im Jahre 1917 der Durchführung der Veranstaltung ein größerer finanzieller Erfolg zu erwarten. Karten im Reichsausschusse Reich.

Wien, am zweiten Feiertage, nachmittags 3 Uhr. Schneewittchen und die sieben Zwerge, abends 7 Uhr zum zweiten Male. Die Wazsauer Zitadelle.

* Thalia-Theater. Heute abends 7 1/2 Uhr: Fuhrmann Henschel. Sonntag bleibt das Theater geschlossen. Montag nachmittags 3 Uhr: Johannisfeuer, abends 7 Uhr: Die Schmetterlingsflucht. Komödie von Hermann Sudermann. Die Regie führt Alfred Habel, der auch den Richard Kessler spielt. Die anderen Hauptrollen spielen die Damen Elise Edert, Carla Holm, Käthe Habel-Reimers, Lilly Bögel und die Herren Fuchs, Gängel, Reineke und Schmidt. Am 2. Weihnachtsfeiertag, nachmittags 3 Uhr: Das Bild im Winkel, abends 7 Uhr, neu einstudiert, Der Pfarrer von Kirchfeld von Ludwig Angenruber. Die Regie führt Julius Barna, die Titrolle spielt Willy Kaiser, die Anna Birkenmaier Käthe Habel-Reimers. Ferner sind in dem Stück beschäftigt die Damen Elise Edert, Lilly Bögel und die Herren Julius Barna, Viktor Heinz Fuchs, Fritz Gängel, Erich Schmidt und Willy Biegler.

* Schauspielsaal (Operettenbühne). Heute Sonnabend nachmittags, Peterchens Mondfahrt, Anfang 3 1/2 Uhr. Abends wird Die Wazsauer Zitadelle wiederholt. Sonntag nachmittags, Wiener Blut, Anfang 3 Uhr. An den Abenden der Weihnachtsfeiertage gelangen zur Aufführung: Freitag und Dienstag, Die Wazsauer Zitadelle, Mittwoch, Die Wazsauer Zitadelle. An den Nachmittagen werden Montag, Die Wazsauer Zitadelle, Dienstag, Die Wazsauer Zitadelle, und Mittwoch, Die Wazsauer Zitadelle, aufgeführt. Anfang 3 1/2 Uhr.

* Lieblich-Theater. Heute Sonnabend 7 1/2 Uhr der große Weihnachtsplan. Sonntag (Weihnachtsabend) geschlossen. An beiden Weihnachtsfeiertagen finden je 2 Vorstellungen statt, nachmittags 3 1/2 Uhr (keine Preise) und abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen das vollständige große Programm mit sämtlichen Spezialitäten. Gertrude Barlowe tanzt neue Weisen von Lanner, Hermann Klein bringt eine entzückende neue eigene Dichtung, Meine Sommerdeliranten, Gebirg, Raab spielen u. a. eine Phantasie aus Traviata n. v. Der Vorverkauf an der Theaterkasse findet nur von 11-1 Uhr statt. (Siehe Anzeiger.)

* Historisches Theater. Der Schwanz, Trau Du den Männern mit dem besten Köhler Komiker Jean Blagheim gibt eine große Anziehungskraft aus, heute gelangt dieses Stück zum 9. Male zur Aufführung. Anfang 8 Uhr. Morgen Sonntag (Heiliger Abend) geschlossen. Am 1. und 2. Feiertag je 2 Vorstellungen: nachmittags 3 1/2 Uhr bei kleinen Preisen und abends 8 Uhr, in allen Vorstellungen, Trau Du den Männern mit Jean Blagheim.

* Zeitgarten. Am 1. und 2. Feiertag zwei große Vorstellungen: nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 7 Uhr. In beiden der brillante Weihnachts-Spielplan. 10 Spezialitäten. Den 3. Feiertag Anfang 7 Uhr. Im Tunnel Damenoperette. Anfang 4 Uhr. Vormittag 11-1 Uhr Frühchoppenkonzert.

* Circus Busch. Die Direktion teilt uns mit, daß sie wegen des umfangreichen Programms sich veranlaßt sieht, die Nachmittags-Vorstellungen statt, wie bisher angelegt, um 3 1/2 Uhr, bereits nachmittags 3 Uhr, beginnen zu lassen.

* Circus Busch. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, öffnet Circus Busch am ersten Weihnachtsfeiertag seine gastlichen Pforten am Luisenplatz. Außer der großen, farbenprächtigen Prunkantenne, Ein Wintermärchen, kommen die ausgezeichneten Kräfte auf zuzunehmendem Gebiete zur Geltung. Die hervorragenden Meisterdresler Corty-Althoff, die Dreifache Hohe Schule, Gustav Botoni werden jeden Circusliebhaber erfreuen, Trilby, das berühmte Sebaltenphänomen, wird Staunen und Bewunderung erregen. Die Kugelläufer Rogge, die 3 Luftgänger, die lustigen Spahmacher mit ihren witzigen Ein- und Ausfällen vervollständigen den abwechslungsreichen Spielplan. Am Montag den 25., Dienstag den 26., und Mittwoch, den 27. Dezember, finden je 2 Vorstellungen bei ungekürztem Eröffnungsprogramm statt. Näheres die täglichen Anzeigen.

* Operntheater. Der Weihnachtsplan enthält bis einschließlich ersten Feiertag als Hauptstück der sechsaktigen Stuart Roberts-Detektivfilm „Der Hilsener“. Ab zweiten Feiertag ist neuer Spielplan mit dem sechsaktigen Kriminaldrama „Professor Erichsens Rivale“ mit Max Banda in der Hauptrolle.

* Palasttheater. Sonntag, den 24. Dezember, geöffnet: Stuart Roberts, Der Hilsener, Detektiv-Schauspiel, 4 Akte. Außerdem: Der Wanderrabbi, 5 Akte. Ab Montag, 1. Feiertag, Kismet, die Weichte eines Sträflings, Kriminaltragödie in 6 Akten. Dazu: Schurkel als Menschenaffe, Lustspiel in 2 Akten. Ab 27. Dezember, 3. Feiertag, im kleinen Saale Kindervorstellung.

* Kaiser-Wilhelm-Theater, Neue Schwendnerstraße. Kurzzeit außer der gewaltigen Sensations- und Detektivschlager „Der Todesjoker“ mit Ludwig Trautmann in der Hauptrolle durchgeführt. Dieser Film überbietet alles, was bisher gezeigt wurde. Das reizende Lustspiel „Die Liebe durch den Kamin“ findet ebenfalls den größten Beifall des Publikums.

* Palmengarten. An den 3 Feiertagen großes Doppelkonzert der Trebnitzer Kapelle und der Alpenkinder. Anfang 4 Uhr. Vormittags 11 bis 1 Uhr Frühchoppenkonzert.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit Rücksicht auf die großen Erfolge, die unter 51 an der Durchführung zu verzeichnen haben, wird im Jahre 1917 der Durchführung der Veranstaltung ein größerer finanzieller Erfolg zu erwarten. Karten im Reichsausschusse Reich.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit Rücksicht auf die großen Erfolge, die unter 51 an der Durchführung zu verzeichnen haben, wird im Jahre 1917 der Durchführung der Veranstaltung ein größerer finanzieller Erfolg zu erwarten. Karten im Reichsausschusse Reich.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit Rücksicht auf die großen Erfolge, die unter 51 an der Durchführung zu verzeichnen haben, wird im Jahre 1917 der Durchführung der Veranstaltung ein größerer finanzieller Erfolg zu erwarten. Karten im Reichsausschusse Reich.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit Rücksicht auf die großen Erfolge, die unter 51 an der Durchführung zu verzeichnen haben, wird im Jahre 1917 der Durchführung der Veranstaltung ein größerer finanzieller Erfolg zu erwarten. Karten im Reichsausschusse Reich.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit Rücksicht auf die großen Erfolge, die unter 51 an der Durchführung zu verzeichnen haben, wird im Jahre 1917 der Durchführung der Veranstaltung ein größerer finanzieller Erfolg zu erwarten. Karten im Reichsausschusse Reich.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit Rücksicht auf die großen Erfolge, die unter 51 an der Durchführung zu verzeichnen haben, wird im Jahre 1917 der Durchführung der Veranstaltung ein größerer finanzieller Erfolg zu erwarten. Karten im Reichsausschusse Reich.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit Rücksicht auf die großen Erfolge, die unter 51 an der Durchführung zu verzeichnen haben, wird im Jahre 1917 der Durchführung der Veranstaltung ein größerer finanzieller Erfolg zu erwarten. Karten im Reichsausschusse Reich.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit Rücksicht auf die großen Erfolge, die unter 51 an der Durchführung zu verzeichnen haben, wird im Jahre 1917 der Durchführung der Veranstaltung ein größerer finanzieller Erfolg zu erwarten. Karten im Reichsausschusse Reich.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit Rücksicht auf die großen Erfolge, die unter 51 an der Durchführung zu verzeichnen haben, wird im Jahre 1917 der Durchführung der Veranstaltung ein größerer finanzieller Erfolg zu erwarten. Karten im Reichsausschusse Reich.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit Rücksicht auf die großen Erfolge, die unter 51 an der Durchführung zu verzeichnen haben, wird im Jahre 1917 der Durchführung der Veranstaltung ein größerer finanzieller Erfolg zu erwarten. Karten im Reichsausschusse Reich.

* Reichsausschuss-Vertrag. Die Regimentskapelle des 10. Infanterie-Regiments 51 ist auf einer Reise von 10 Feldern zurückgeführt und für die Winterferien der geschlossenen vier großen Reichsausschüsse am Sonntag, den 24. Dezember, zu veranlassen. Die Leitung der Kongresse liegt in den Händen der Kommandanten des Reichsausschusses Sobanski, der auch eine eigene Komposition zum Vortrag bringen wird. Mit

Kleine Breslauer Nachrichten.

Einbruchdiebstähle. Am 19. Dezember stießen um 7 Uhr nachmittags in eine Fleischwerkstatt auf der Schleierstraße eingebrochen worden, und der Dieb hat 20 Pfund Schweinefleisch erbeutet. — In einem Geflügelstall im Garten des Grundbesitzes Frankfurter Straße 192 ist ein Dieb am 20. Dezember nachmittags eingedrungen und hat zwei gelbfarbene Hühner und einen dunkelgefiederten Hahn entwendet. — In ein Geschäftstotal (Fleischer) Gräbischer Straße 50 brach ein Dieb in der Nacht zum 20. Dezember ein und raubte 20 Pfund Heringe. — In derselben Nacht sind aus dem beschlossenen Stall in einem Schrebergarten in Wolfswinkel vier graue Kaninchen mittels Einbruchs gestohlen worden. — Eine verschlossene Wohnung in dem Hause Schwertstraße 9 wurde am 20. Dezember nachmittags in der 6. Stunde erbrochen und es sind daraus ein Kaninchen, 20 Zigarren, ein Zigarrenkasten und ein Zehnmarkschein gestohlen worden. — In der Nacht zum 21. Dezember wurde in einen verschlossenen Keller des Grundbesitzes Gräbischer Straße 84 eingebrochen, wobei dem Diebe zwei Hühner zur Beute fielen. — In derselben Nacht wurden zwei Schauläfer an dem Hause Brandenburger Straße 22 erbrochen und daraus vier vollene Unterröcke, zwei vollene Unterhemden, eine Anzahl wollene Herren- und Damenhandschuhe und eine Anzahl gestreifte seidene Fragenschoner gestohlen. — Ebenfalls in der Nacht zum 21. Dezember brach ein Dieb in die Schornsteinfabrik Streblener Straße 10 ein und erbeutete dort 25 Mark Geld. — In dem Grundbesitz Werderstraße 55 wurde am 21. Dezember vormittags in der Zeit von 8 bis 9 Uhr ein Keller erbrochen und sind daraus zwei Kaninchen entwendet worden.

Von einem 20 Meter hohen Gerüst abgestürzt ist am Freitag mittags 12 1/2 Uhr bei dem Mühlenbau in Schottweg ein 60 Jahre alter Zimmermann von Steinauerstraße 22. Er erlitt eine Verletzung des rechten Oberarmes und wurde von Samaritern der Feuerwehr ins Alteschiller-Hospital geschafft.

Tot aufgefunden wurde am Freitag, abends 6 1/2 Uhr, in ihrer Wohnung Hirschstraße 7 die 64 Jahre alte Witfrau Maria P. a. m. Sie war einem Schlaganfall erlegen, und ihre Leiche wurde in das Schauhause geschafft.

Zahndiebstähle. Einer Beamtenfrau ist am 21. Dezember, vormittags 9 Uhr, in einem Geschäft Sedanstraße 14, aus ihrer Handtasche ein braunes leernes Geldtäschchen mit 25 Mark und 2 Brotmarken gestohlen worden. — In demselben Tage, mittags, wurde einer Schlossermeisterin in einem Laden auf der Lauenzienstraße ihr schwarzes Täschchen mit Brot- und Lebensmittelmarken entwendet.

Schlesien und Posen.

Schönan a. S., 23. Dezember. Militärische Butterwachen in Aussicht gestellt. In einer Sitzung des landwirtschaftlichen Kreisvereins bemerkte der Landrat, daß der Kreis Schönan als Ueberflussschleier monatlich 125 Zentner Butter auszubringen und abzuliefern hat; diese Menge ist bis jetzt nicht erreicht, so daß anzunehmen ist, daß immer noch Butter auf unzureichende Weisen aus dem Kreise verschwindet. Sollte darin nicht bald Wandel eintreten, dann müßten sich die Behörden genötigt sehen, nicht nur die Verbrauchsmengen weiter herabzusetzen, sondern auch zur schärferen Ueberwachung der Straßen und Bahnhöfe militärische Hilfe heranzuziehen. Zur Sprache gebrachte Ungleichmäßigkeiten in Bezug auf Gewährung von Deputatbutter an Gefinde werden dahin entschieden, daß die Dienstleute keine höhere Buttermenge zu beanspruchen haben, als für die gesamte Bevölkerung festgesetzt worden ist; entgegenstehende Abmachungen sind durch die Mobilisierungsgelege außer Gültigkeit gerufen.

Sorau, 23. Dezember. Wenn das Tier Hunger hat. Ein eigenartlicher Vorfall hat sich in der Wirtschaft eines Handelsmannes in Triebel zugetragen. Die in der Triebeler Gegend sehr häufig vorkommenden Diebstähle haben den Wirtschaftsbefehliger veranlaßt, seine Stallungen abends mit besonderer Sorgfalt zu verschließen. Gleichwohl stellte es sich nun eines Morgens heraus, daß ein Pferd, ein wertvoller Huchwallach, aus dem noch verschlossenen Stalle verschwunden war. Als man später zur Fütterung des Kindviehs feu vom Hofen holen wollte, der über dem Verdeckel gelegen ist, fand man das Pferd hier im Hofen stehend und sich lebend vor. Der Geruch des Heues hatte das Pferd verlockt, die Treppe hinaufzuspazieren.

Frankenstein, 23. Dezember. Wegen „unbefugten“ Verkehrs mit Kriegsgefangenen ist die österreichisch-ungarische Arbeiterfrau Franziska Petrovics auf Dominium Dittmannsdorf hiesigen Kreises vom Kriegesgericht in Glas mit drei Monaten Gefängnis bestraft worden.

Grünberg, 23. Dezember. Hört der Grünberger auf? Der geringere Ertrag der Weingärten im Herbst d. J. hat viele Gartenbesitzer veranlaßt, die Weinstöcke auszuröden. Sollten weitere Frostjahre folgen, so dürfte auch Grünbergs Weinbau — der um das Jahr 1150 dem polnischen Lande zwischen Oder und Ohel von den deutschen Einwanderern als Morgengabe gebracht wurde — bald zum Aussterben gelangen.

Verhängnisvolle Verwechslung. Einen schnellen Tod fand der Fuhrwerksbesitzer Dieke in einer Groß-Weinhandlung, für welche er die Fuhrer besorgte. Er verwechselte die Flaschen; er trank statt Wein aus einer Flasche, die fünfzigprozentige Ameisensäure enthielt, und fand sofort den Tod.

Glogau, 23. Dezember. Umfangreiche Redertreibereien-Diebstähle sind in letzter Zeit in der Deutschen Volkswaren-Fabrik in Grünberg vorgekommen. Eine fünfköpfige Diebes- und Schlägergesellschaft, die daran beteiligt war, hatte sich jetzt vor der Glogauer Strafkammer zu verantworten. Die schon längere Zeit in dieser Fabrik beschäftigten Arbeiter Vincenz Karczewski, Karl Wendland und dessen Sohn Otto, sämtlich russische Staatsangehörige, haben die Gelegenheit benutzt, größere Posten ganze Dreierkronen sowie auch einzelne Stücke zu stehlen. Gut zahlende Abnehmer dieser Waren haben die Diebe in den Schuhmacherwerkstätten Rudolf

Rufnach und Karl Lorenz, beide aus Grünberg. Der Wert des gestohlenen Lebers beträgt viele hundert Mark. Lorenz versorgte damit auch noch andere Schuhmacher mit Leder. Die Diebe wurden zu je drei Monaten Gefängnis und die beiden Schuhmachermeister (Lorenz ist bereits 75 Jahre alt) wegen gewerbsmäßiger Diebstahl zu je 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Friedland OS., 23. Dezember. Die Stadt in Finsternis. Wegen eines im Leitungsbau der elektrischen Beleuchtungsanlage eingetretenen Schadens ist ein Teil der Stadt schon seit mehr als vier Tagen ohne Licht. Der Uebelstand wird besonders jetzt vor den Weihnachtsfesttagen, wo ein regerer Geschäftsverkehr zu erwarten ist, nachteilig empfunden.

Politische Uebersicht.

Verbreitung von Flugblättern. Wegen Verbreitung von Flugblättern wurden von der Strafkammer in Düsseldorf die Genossen Wad und Lubben zu sechs und vier Monaten Gefängnis verurteilt. Sie sollen Flugblätter beider Richtungen der Minderheit verbreitet haben. Die Genossen behaupteten vor Gericht, sie hätten einzelnen Kollegen im Betrieb während der Frühstückspause auf Anfordern Flugblätter lesen lassen. Ein „Kollege“ aus dem Betrieb schickte der Staatsanwaltschaft eine anonyme Anzeige, worauf das Verfahren eingeleitet wurde. Die Genossen saßen bereits fünf beziehungsweise vier Monate in Schubhaft.

Verfahren eingestellt. Am 3. Oktober wurde von der Volkzeit in Düsseldorf eine vertrauliche Besprechung der oppositionellen Jugend überbracht und die Teilnehmer listet. Nach ihrer Vernehmung wurden sie wieder freigelassen, andern Tags aber die Leiterin, Genossin Volkstein-Duisburg verhaftet und leidend in Haft gehalten. Gegen alle Beteiligten schwebte ein Strafverfahren. In einem Falle erhielt ein Teilnehmer ein Strafmandat über zwei Wochen Gefängnis, gegen fünf Teilnehmer ist das Verfahren jetzt eingestellt worden.

Ueber die Grundfragen der antünftigen Stenerpolitik äußert sich Graf Mirbach-Sorbitten im „Tag“, für die künftige Sicherheit sei eine hohe Kriegsschadensminderung mindestens ebenso wichtig, wie der aus strategischen Rücksichten notwendige Geländeerwerb. Leitende englische Kreise hätten vor einiger Zeit eine Berechnung aufgestellt, wie viel an Kriegsschadensminderung sie sich abzunehmen beabsichtigten. Es handelte sich um keine kleine Summe. Würden unsere Friedensvorschläge abgelehnt, so seien auch wir zu einer Gegenrechnung berechtigt, deren Realisierung von unseren Waffenereolgen zu Lande und zu Wasser abhängt.

Neueste Nachrichten.

Eine Friedenskonferenz in Kopenhagen?

Stockholm, 22. Dezember. Die hiesige Zeitung „Dagens Nyheter“ will aus durchaus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß demnach in Kopenhagen eine inoffizielle Friedenskonferenz der dort akkreditierten Gesandten aller kriegführenden Mächte unter Hinzuziehung von Vertretern abgehalten werden soll. Diese inoffizielle Konferenz soll die Möglichkeit offizeller Friedensverhandlungen ohne Ansehen der englischen Antwort auf die Friedensnote ventilieren. In maßgebenden Kreisen, fast das gesamte Blatt hinzu, wird der Frieden für weit näher bevorstehend angesehen, als man gemeintlich glaubt. (???)

Kriegsteuer in Frankreich.

Paris, 23. Dezember. (Agence Havas.) Der Senat hat die geheime Sitzung um 7 Uhr abends aufgehoben und sie auf morgen vertagt. Die Kammer hat eine Kriegsteuer auf die nicht zum Heere Einbezogenen angenommen, die einen festen Satz von 12 Francs und Zuschlag von 25 vom 100 zur Einkommensteuer festsetzt. Die Kriegsteuer erstreckt sich auf die vor dem Kriege wegen Verantwortlichkeit und wegen Dienstunfähigkeit entlassenen und nicht mobilgemachten Dienstleute. Von der Steuer ausgenommen sind die Kriegsverletzten und Familienmitglieder, von denen ein Sohn einbezogen ist. Die Kammer hat außerdem mit 479 gegen 3 Stimmen die vorläufigen Kredite für das erste Vierteljahr 1917 angenommen.

Briefkasten.

Schreistunden der Redaktion: Wochentags von 12—1 Uhr mittags. Schriftliche Anstufung wird nur ausnahmsweise erteilt.

1. Zirkeln. Nein, das tägliche Verpflegungsgeld für Urlauber beträgt noch immer 1,50 Mark.

Eisenbahnhilfsdienst Krieg. Wir haben darüber noch nichts gehört, können Ihnen also näheres nicht sagen.

2. A. A. Waken. 1. Wegen des Weihnachtsgeldes und des Kantinenüberschusses müssen Sie sich an Ihren Vorgesetzten wenden; wir können Ihnen darüber nichts sagen. 2. Die „Volksrecht“ kostet ins Geld monatlich eine Mark. Wir schicken sie pünktlich ab, jedoch die Redaktion hat mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, weshalb es auch vorkommt, daß die eine oder die andere Nummer ihr Ziel nicht erreicht.

3. Frau Z. Koenenstraße. Nach der Bundesrats-Bekanntmachung vom 3. Dezember 1916 erhält die Familie des Entlassenen noch eine Halbmonatsrate Wehrunterstützung nach dem Tage der Entlassung als außerordentliche Unterstützung. Ihr Mann ist am 7. Dezember 1916 zu seiner Familie zurückgekehrt. Die Wehrunterstützung muß also bis zum 22. Dezember 1916 erbracht werden. Lassen Sie sich im Arbeiter-Sekretariat, Mar-

gastenstraße 17, II, Zimmer 25, ein entsprechendes Gesuch schreiben.

Kr. 2 A. G. 1. Ja. Sie können anfragen. 2. Solche Firmen sind nicht bekannt. Schreiben Sie doch an Ihren gewerkschaftlichen Verband, der kann Ihnen gewiß solche Firmen angeben. 3. Sie können ohne weiteres schreiben; eine vorherige Anhörung bei der Kompanie ist nicht nötig.

Wochenplan der Breslauer Theater vom 21. Dezember 1916 bis 1. Januar 1917.

	Stadt-Theater	Leder-Theater	Thalia-Theater	Schauspielhaus
Sonntag	—	—	—	Wiener Blut
Montag	—	—	—	—
Montag nachmittag	—	Der siebente Tag	Johannise ure	Die Hühnerdiebstahl
abends	—	Die Waisenhause	Die Schmeiters	Die Wingerbraut
Dienstag	—	—	—	—
Dienstag nachmittag	—	Schneewittchen u. die 7 Zwerge	Das Bild im Winkel	Die Garbaschbüchse
abends	—	Die Waisenhause	Der Pfarrer von Kirchfeld	Die Wingerbraut
Mittwoch	—	—	—	—
Mittwoch nachmittag	—	Schneewittchen u. die 7 Zwerge	—	Die Kaiserin
abends	—	Die Waisenhause	Der Pfarrer von Kirchfeld	Das Dreimäderlhaus
Donnerstag	Die Heimgel-männchen	Schneewittchen u. die 7 Zwerge	—	Peterschens
abends	Carmin	Die Waisenhause	Die Schmeiters	Die Wingerbraut
Freitag	Die Heimgel-männchen	Schneewittchen u. die 7 Zwerge	—	Peterschens
abends	Notre Dame	Gaust 2. Teil	Renaissance	Das Dreimäderlhaus
Sonnabend	Die Heimgel-männchen	Schneewittchen u. die 7 Zwerge	—	Peterschens
abends	Die toten Augen	Die Waisenhause	Der Pfarrer von Kirchfeld	Die Wingerbraut
Sonntag	Die Heimgel-männchen	Unbestimmt	In weißen Kleid	—
abends	Die künftigen	Sunter Abend	Sunter Abend	—
Montag	—	—	—	—
abends	—	Die Waisenhause	—	—

Pünktlichkeit

Ist nicht nur die Höflichkeit der Fürsten, sondern Pflicht eines jeden Um aber stets pünktlich zu sein, bedarf man einer richtiggehenden Uhr. Da jedoch der Kauf einer solchen Vertrauenssache ist, und nicht jedermann die Kenntnis eines durchaus realen Geschäfts besitzt, so sei die Aufmerksamkeit des kaufenden Publikums auf das rühmlichst bekannte Uhren- und Goldwarengeschäft von Paul Ritter, Breslau, Kupferstraße 17, hingewiesen. In dem reichhaltigen Lager von Taschen, modernen Zimmern und Weckeruhren, Uhrketten, Kollern, Ringen, Ohrringen und anderen Schmuckstücken findet jeder Interessent die größte Auswahl, sowie den Spezialartikel der Firma, fugenlose goldene Trauringe, zu zeitgemäß billigen Preisen. 6364

Freie Religionsgemeinde Grönd. Erbauung: 14/16
 Montag, den 25. Dezbr., vorm. 9 1/2 Uhr:
Weihnachtsfest.
 Montag, d. 1. Januar 1917, vorm. 9 1/2 Uhr:
Neujahrsfest.

Kauf
 Ich kaufe geb. Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen und anderes.
 Wähler, Friedrichstraße 17.

Verkauf
 jeden Hosten Werkzeug, ganze Werkstatt-Einrichtungen und anderes.
 Wähler, Friedrichstraße 17.

Geige gut ausgezogen, ver-tont!
 6505 Rehnert, Stettinstraße 6, 1.

Möbeltransporte
 hier und nach auswärts, führt zu möglichsten Preisen aus.
 Richard Zimmer
 Hohenzollernstraße 9. Tel. 7458.

Ein geb. Ufster
 11/2 Liter, grüne Farbe, billig z. verk.
 Pfeffergasse 23 1. 1.

Arbeitsmarkt.

Für das hiesige städtische Gaswerk 4 wird auf die Dauer des Krieges ein tüchtiger, nicht kriegsverwendungsfähiger

Elektriker

gesucht.
 Bewerber, die mit der Bedienung und allen Instandhaltungsarbeiten von größeren elektrischen Licht- und Kraftanlagen vollkommen vertraut sind, wollen sich sofort schriftlich unter Beifügung eines Lebenslaufes, Zeugnisabschriften und Angabe der Lohnansprüche melden oder persönlich vorstellen.
 6539

Städtische Gaswerke Breslau, Breite-Straße Nr. 28.

Schlesisches Schokoladenhaus-Verkaufsstellen:

Reichenbach 1/Schl., Breslauerstraße 36, Neustadt O.-S.,
 Neustr. 2.

Neujahrs-Glückwünsche

sowie
 alle anderen Anzeigen für die Nr. 304 der Volkswacht,
 welche vom 30. 12. mittags bis Dienstag den 2. 1. 1917,
 also 3 Tage lang aufliegt, bitten wir bis spätestens
Sonabend früh 8 1/2 Uhr
 anzugeben.

Der Verlag der „Volkswacht“

Butterabgabe in der Weihnachtswoche

In der Weihnachtswoche darf Butter im Kleinhandel nur **Sonabend, den 30., und Sonntag, den 31. Dezember 1916** abgegeben werden. Die Butterabgeber haben ihre Geschäfte am Sonntag, den 31. Dezember, an sämtlichen zum Verkauf freigegebenen Stunden (7-9 Uhr vormittags und 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags) offen zu halten. Da indessen an diesem Tage die Geschäfte pünktlich geschlossen werden müssen und ein Zuendebedienen der Kundschaft nicht gestattet ist, empfiehlt es sich dringend, die Butter möglichst schon **Sonabend** einzulassen. Die in den letzten Verkaufsstunden am Sonntag erscheinenden Käufer laufen Gefahr, keine Butter zu erhalten.

Die Butterabgeber haben die für die Weihnachtswoche vereinnahmten **Buttermarken (A) am Mittwoch, den 27. Dezember 1916, vormittags** abzuliefern und müssen demnach ihre Butterbestellung mit dem **Wochenausweise Mittwoch mittags** an den Großhändler oder die Bezirksstelle, Geschäftsabteilung, weitergeben.

Breslau, 13. Dezember 1916.

Der Magistrat, Stadtverteilungsstelle.
Prescher I. V.

Bekanntmachung über Abgabe von Marken für Lebensmittel in den gemeinnützigen Speiseanstalten einschließlich der Jugendhorte.

1. Vom 1. Januar 1917 dürfen in den Volkstüchen, sowie in den Speiseanstalten des Nationalen Frauenbundes und den Kinderhorten, ferner in allen anderen gemeinnützigen Speiseanstalten, mit Ausnahme der beiden köstlichen Speisehäuser, die Speisen nur gegen Abgabe von Kartoffel-, Fleisch-, Brot-, Grießmarken abgegeben und entnommen werden. Es sind abzuliefern:

- I. In den Mittelstandsflächen des Nationalen Frauenbundes **wöchentlich**
 - a) 1 Kartoffelmarke (für 3 Pfund)
 - b) 6 Fleischmarken (für 150 g)
 - c) 2 Brotmarken (für 150 g)
- II. In den 30 Pfennig-Küchen und den anderen gemeinnützigen Speiseanstalten **wöchentlich**
 - a) 1 Kartoffelmarke (für 3 Pfund)
 - b) 4 Fleischmarken (für 100 g)
 - c) 1 Brotmarke (für 75 g)
- III. In den Kinderhorten des Nationalen Frauenbundes und der Jugendhorte **wöchentlich**
 - a) 2 Fleischmarken (für 50 g)
 - b) 1 Brotmarke (für 75 g)
 - c) 1 Kartoffelmarke (für 3 Pfund) **vierzehntägig**
 - d) 1 Grießmarke **monatlich**

2. Der Gaß hat die Marken **wöchentlich** in derjenigen Anzahl abzugeben, in der er essen will; in den Küchen des Nationalen Frauenbundes muß sich jeder Gaß im voraus auf 1 Woche zur Entnahme des Essens verpflichten und die für die folgende Woche bestimmten Marken am **Sonabend** in der Zeit von 3-8 Uhr in der Speiseanstalt abgeben.

Bei den Kinderhorten muß sich der gesetzliche Vertreter oder Pfleger des Kindes verpflichten, das Kind 4 Wochen lang am Kinderhorte teilnehmen zu lassen.

Das Essen wird **grundsätzlich** nur in der Speiseanstalt abgegeben, bei der der Gaß sich angemeldet und die Marken abgegeben hat.

3. Bis zum 10. des folgenden Monats hat der Anstaltsleiter die im abgelaufenen Kalendermonat eingenommenen

- a) Kartoffelmarken in der Geschäftsstelle der Kartoffelversorgung, Blücherplatz 16, II. Stock, Zimmer 114
- b) Fleischmarken in der Stadtverteilungsstelle, Abteilung Fleisch, im Stadthaus, Zimmer 60
- c) Brotmarken in der Stadtverteilungsstelle, Abteilung für Brotmarken, zur Zeit Ring 6 II, abzuliefern und zwar in einem Umschlag, auf dem die Anzahl, der Einnahme-Monat und die Zahl der inliegenden Marken genau angegeben sind. Gleichzeitig hat der Anstaltsleiter die Zahl der im abgelaufenen Kalendermonat verabreichten Mahlzeiten schriftlich anzugeben und die Vollständigkeit dieser Angabe zu versichern.

4. In den Familien-Küchen des Nationalen Frauenbundes sind Kartoffeln nur gegen Marken über die volle entnommene Menge abzugeben.

5. Für die beiden köstlichen Speisehäuser bleibt besondere Regelung vorbehalten.

Breslau, den 22. Dezember 1916.

Der Magistrat.

gez. von Scholtz. March.

Bresl. Consum-Verein

Unsere Warenlager bleiben am
Sonntag, den 24. Dez. d. J.
von 7-9 und 11-4 Uhr,
Montag, den 25. Dez. d. J.
von 7-9 und 11-12 Uhr,
Dienstag, den 26. Dez. d. J.
von 7-9 und 11-1 Uhr
geöffnet

Berichtigung.

Achtung Kriegerfrauen!

Die Auszahlung der Weihnachts-Unterstützung im Arbeiterverband findet **täglich** (außer Sonn- und Feiertagen) im Gewerkschaftshaus, Breslau, W. Zigarettenstraße 17, II. Zimmer 25 statt, u. zwar b. vorm. 9-12 Uhr u. nachm. 3-5 Uhr. Auch für die Gefallenen wird die Unterstützung ausbezahlt.

Endtermin ist der 30. Dezember 1916.

Die Ortsverwaltung.

6541

Palmengarten

An den drei Felsen

Großes
Doppel-Konzert

Trebnitzer Kurkapelle

Dir. Balasko
und die

„Alpenkinder“

Anfang 4 Uhr.

Vormittags 11-1 Uhr
Frühshoppen-Konzert

6517

Lichtspielhaus

Junkenstraße, Ecke Althörsstraße.
Sonabend, den 23. u.
Sonntag, d. 24. Dezbr.

Neues Programm!
Henny Porten
Die Wellen
schweigen

Roman eines Seeoffiziers

5 A te 6526

Gastspiel

Radolf Sch. Idkraut.
Der Shylock
von Krakau

Großes Drama aus dem
Krakauer Ghetto.

4 Akte

Montag

Großes neues
Feiertags-Programm

Vereinigung
Orchester-Verein u. Singakademie

Der **Umtausch der**
Abonnements

für den **II. Zyklus**

findet bei **JUL. Hainauer**

6517

Seht einander!

Vorschuss-Verein zu Breslau

Gegründet 1859 e. G. m. b. H. Büttnerstraße 28/31

Bankgeschäft

Darlehen gegen Bürgschaft — Kontokorrentkredit
Diskont- und Lombard-Verkehr
An- und Verkauf von Wertpapieren
Vermietung v. Schrankfächern, Verwahrung v. Wertpapieren

in unserer Stahlkammer.

Provisionsfreier Scheckverkehr
Eröffnung provisionsfreier laufender Rechnungen auf
Grund von Guthaben
Annahme v. Gehalts- u. Pensionszahlungen f. Beamte im
Ueberweisungswege.
Entnahme von Spareinlagen und Depositengeldern.

Kassenzinsen: vorm. 9-1, nachm. 3-5 Uhr, Sonabend nachm. geschlossen.

Auch
für
Nicht-
Mitglieder

Konzerthaus, großer Saal | Konsum- u. Sparverein „Vorwärts“

Sonabend, den 30. Dezember 1916

2 große Wohltätigkeits-Konzerte

angeführt von der städtischen Regimentskapelle des 51. Infanterie-Regiments unter Leitung des Obermusikleiters R. S. Szanski zu Gunsten der Hinterbliebenen gefallener Mkr. 6517

Nachmittags-Promenaden-Konzert
Beginn 4 Uhr. Alle Plätze 50 Pf.

Abends: Großes Konzert
Beginn 8 Uhr. Alle Plätze 1 Mark.
Vorverkauf: Vertriebsbüro Rosack.

Gesellschaft u. Garten „Kriegerheim“
Bühnenstraße 6. 11-12 Uhr geöffnet.

Zu 1. und 2. Sonntag:
Geistl. Familien-Abend
Beginn 8 Uhr. 11-12 Uhr. 11-12 Uhr. 11-12 Uhr.

6517

Unsere Verkaufsstellen sind am

Sonntag, den 24. Dezember von 11 bis 4 Uhr

geöffnet. Wir bitten unsere Mitglieder, hieron Kenntnis zu nehmen.

Die Verwaltung.

Bewundetenkraft

d. Breslauer Armenlegerinnen-Vereins.
Am 27. Dezember 1916 verlegten wir mit Genehmigung der Königl. Armenverwaltung unsere Bewundetenkraft von **Rail-Größe 37** nach **Schubhöhe 7, Erdgesch.**

Es ist geeignet von 3 bis 8 Uhr. Jedem, außerordentlich Gutes zu tun, ist ein wichtiger, unentbehrlicher Bestandteil der Bewundetenkraft u. a. m. Jeder, der sich an der Bewundetenkraft beteiligen will, ist gebeten, sich bei der Bewundetenkraft zu melden.

6533

Konsum- und Sparverein „Vorwärts“

für Breslau und Umgegend, e. G. m. b. H.

Unsere Mitglieder empfehlen wir unsere eigene

Sparkasse

zur gefälligen Benutzung. Auch Nichtmitglieder können von unserer Sparanstalt Gebrauch machen. Für die Sicherheit der Spargelder haftet der Verein mit seinem gesamten Vermögen.

Für die Sicherung des Spargeldes sind in den Verkaufsstellen Sparmarken und Sparmarken erhältlich. Beträge bis zu 100 Mk. können in jeder Verkaufsstelle, Beträge über 100 Mk. dagegen nur bei der Hauptkassette unserer Genossenschaft, Kasernenstraße 122, eingezahlt werden.

Jeder Sparer erhält kostenlos ein Sparbuch. Die Spargelder werden mit 4 Prozent verzinst. Beträge bis zu 100 Mk. werden jedwergelt ohne vorherige Kündigung entzogen.

6522



Bestellen Sie sich rechtzeitig ein solches Augenlinse im

Ocularium

Breslau, Obauerstr. 84.

Kostenlos ärztliche Bestimmung von Augenlinse.

Bestellen Sie sich rechtzeitig ein solches Augenlinse im

Bersammlungen u. Vereine

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Gelehrtenvereine und Helfer.
Montag, den 1. Dezember 1916, 12-13 Uhr, Saal 2

Bersammlung.

Agendierung:
Schlusswort von Frau
Die Verwaltung.

Arbeiterhosen, Jacken, Hemden etc.

6517

Zum dritten Male!

Von Friedrich Stampfer.

Das erstemal haben wir gehofft und geharrt, das zweitemal getrauert und gebangt. Aber dieses dritte Kriegsweltnachten werden die Völker Europas unter Verwünschungen und Flüchen verbringen gegen die Staatsmänner, die sie um das kostbarste, das einzig erschauenswerte Weihnachtsgeschenk, um den Frieden betrogen haben.

Als die Botschaft am 12. Dezember kam, ging ein Rauschen und Raunen durch die Welt; ein Weihnachtensünbige sich an, wie es noch nie erlebt und gefühlt worden war: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Bäume waren rar, Kerzen so gut wie garnicht zu haben, an Weihnachtsbraten war nicht zu denken, keine Schokolade, keine Butter, kein Zucker zum Kuchenbacken. Wer dachte noch daran? In dunkler Stube bei einer trockenen Brotkruste wäre uns dieses Weihnachtens hoch das froheste von allen gewesen, wenn es uns das Ende des blutigen Krieges in der Nähe hätte sichtbar werden lassen. Auf Baum und Kuchen, Spielzeug und Tand hätten alle jubelnd verzichtet, nur für ein einziges schlichtes Zeitungsbblatt, das ihnen die Nachricht gebracht hätte: „Die Friedensverhandlungen haben begonnen. Ein Waffenstillstand ist eingetreten.“

Denkt man, wie es hätte werden können und wie es nun geworden ist, dann will man von Liebe und Traulichkeit nichts hören, dann schnürt einem die Wut die Kehle zu.

Es ist nicht Völkerhaß, den wir empfinden. Drüben auf der anderen Seite ist Weihnachten ebenso traurig wie bei uns. Und die armen Kerle, die an den Drahtverhauen gegenüberstehen, kriegen genau so wie unsereiner und denken in der stillen Nacht ebenso wie die Unseren draußen an Weib und Kind. Auf schwarzer Tafel mit weißer Kreide geschrieben, hatten die deutschen Soldaten den Engländern die Botschaft vom 12. Dezember entgegeng gehalten, und Reuter

sagt, die Nachricht habe „Interesse erregt.“ „Interesse erregt — den Ausdruck kann auch nur einer brauchen, der die Dinge draußen nicht kennt oder der sich absichtlich hütet, die Wahrheit zu sagen. Was da draußen erregt wird, wenn nur irgend eine greifbare Spur von Friedensmöglichkeit auftaucht, das ist schon mehr als „Interesse“, das ist eine wilde Sehnsucht, ein inbrünstiges Sidanklammern an die Hoffnung — und dieses Gefühl ist überall dasselbe, mag es sich um Deutsche oder Engländer, um Franzosen, Russen, Italiener oder Oesterreicher handeln.

Aber ehrlichen, tiefen, aufrichtigen Haß fühlen wir gegen die feindlichen Reagierungen, die uns und ihren Völkern zugleich dies schlimmste aller Weihnachtens beichert haben: gegen den plumpen Trepow, den altsäen Seidländer Briand, den vor Moral tiefenden Lloyd George. Sie sitzen sicher und behaglich, werden in wohligen warmen Räumen im Kreis ihrer Familien und Freunde dies Fest erleben, nachdem sie den Völkern alle Hoffnungen ausgeblasen, sie in Kälte und Hunger, in Not und Tod gekehrt haben.

Ist es denn drüben besser als bei uns? Wir haben es in Lloyd Georges Rede gelesen: Auch in England ist die Zeit des „nationalen Fastens“ gekommen, die Weltkarte hat versagt, aus Nordamerika, Argentinien, Australien ist so gut wie nichts zu erwarten, von der landwirtschaftlichen Kläche Englands bringen infolge von Verwahrlosung und Miskerte nur drei Viertel Ertrag. In den französischen Städten fiiert die Bevölkerung, Transport und Produktion stocken wegen Kohlenmangels. In Rußland leisten sich die herrschenden Kriegsgewinne räubernden Schichten den tollsten Luxus, während das Volk — in dem größten Agrarstaat der Welt — in Straßen und Gassen hunzert.

Wenn die Gegner gegen unsere Drahtverhaue rennen, nachdem Stundenlang das Trommelfieber gewütet hat, liegt in den deutschen Gräben manch toter Mann. Aber doppelt und dreimal so groß sind die Verluste der im Stel-

lungskampf rücksichtslos nach vorne gekehrten Angreifer. — Und nun mag auch dieses dritte Kriegsweltnachten neue Leidenhigel kirmen.

Nun zwingt man uns zu wünschen, daß noch mehr Soldaten der feindlichen Armeen — die wir als einzelne menschlich eher als Kameraden denn als Feinde empfinden — fallen sollen. Nun zwingt man uns zu hoffen, daß Frauen und Kinder des feindlichen Hinterlandes — wiederum als Menschen unsere Schicksalsgenossen — noch mehr hungern und frieren mögen! Wir haben es nicht gewollt! Alle unsere Gefühle bäumen sich auf gegen diese schenßliche Vorstellung. Aber man zwingt uns dazu!

Das aber ist für uns, trotz alledem, das Große, Kleinigende dieses dritten Weihnachtensfestes im Kriege, daß wir mit uns selber eins sind. Was die Tage vor diesem Feste gebracht haben, war nicht das, was Hoffnungs- freudige von ihm erwarteten, aber es war eine innere Befreiung, eine Gewissensentlastung. Ganz klar sind jetzt in diesem entsehrlichen Völkerringen die Rollen verteilt.

Während bei uns, im Lande der „preussischen Militär- kaste“, der völkerverbindende Geist des Sozialismus aus Trümmern und Asche wie ein Phönix emporstieg, sind die Länder, deren Regierungen sich frech das stärkere stilkche Recht anmahen, beherrscht von den Geistern des Militarismus, des Nationalismus, des blinden Völkerrasses. Wie lange noch? Es kann drüben länger währen als bei uns, aber die drüben dürften keine Menschen sein, wenn die deutsche Weihnachtensbotschaft ohne Widerhall in ihrem Herzen bliebe.

Und so begehen wir das dritte Kriegsweltnachten ohne Freude, aber nicht ohne Hoffnung. Noch ist der Weg hart und blutig, aber er ist — nicht nur im militärischen Sinne — ruhmvoll, und nun kann er auch nicht mehr weit sein!

Drei Tage in Bukarest!

Wie Bukarest fiel.

Bukarest, den 6. Dezember 1916.

Der Fortschritt von Bukarest ist im Norden durch Kruppen der IX. Armee geschehen worden. Eine Kavalleriepatrouille, bestehend aus einem Leutnant und drei Dragonern, drang schon in der Nacht vom 5. Dezember in eines der verlassensten Teile, wo sie nichts als ein paar verschlafene Posten fanden. Eine Grenadiertkompanie war die erste, die das Weichbild der Stadt betrat. Sie marschierte auf den Schloßplatz und besetzte das königliche Palais kurz vor 12 Uhr mittags. Bis Mittag waren fünf der Forts in unserer Hand. Fast gleichzeitig mit den Grenadiern war die Kompanie eines oberoffiziers Infanterie-Regiments in die Stadt gedrungen. Der Hauptmann, zu dessen Detachement diese Kompanie gehört, gibt mir folgende folgende Schilderung des heutigen Tages. Das Bataillon war einer unserer Kavallerie-Divisionen, die nördlich Bukarest operierten, zugeteilt. Es bezog in der Nacht zum 6. Borsosienlinie. Gegen Morgen ging es in Richtung Chitila vor, zunächst ohne Widerstand zu finden. Hinter Chitila blieb es bei der Juckerfabrik auf starkes rumänisches Feuer. Besonders in dem kleinen Waldstück neben der Juckerfabrik hielt sich der Gegner längere Zeit. Endlich ward er hier geworfen. Eine Kompanie rückte ihm nach in die Stadt. Da der Kompanieführer, ein junger Leutnant, den Nordteil der Stadt unverteidigt fand, führte er seine Kompanie in eine elarische Straßenbahn, die gerade vorüber- fuhr und erreichte so kurz 12 Uhr den Schloßplatz. Hier machte er ungefähr 50 Gefangene.

Die feindlichen Kruppen hatten bis Mittags die Stadt verlassen. Nur Detachements, die sich freiwillig oder unfreiwillig ver- spürt hatten, trafen sich noch auf den Straßen umher. Sie wurden nach uns noch gefangen genommen.

Über die gleichzeitigen Ereignisse dieses Tages an der Südfront von Bukarest ist heute hier in der Stadt, wo sich außer ein paar Kompanien kein deutscher Heeresangehöriger befindet, nichts zu erfahren. Generalfeldmarschall Mackensen hat heute Mittag eine Zeilung in der Stadt gewickelt.

In der Stadt.

Bukarest, 6. Dezember abends.

Einige Stunden nach der ersten deutschen Kompanie, die von Norden her kommend in Bukarest eintraf, dröste ich soeben in der eroherten rumänischen Stadt ein. Die meisten Straßen sind menschenleer. Auf der Calles Victoriei mag die Menge der Bukarester Deutschen, die zum Teil erst gestern aus der Internierungshaft befreit sind. Sie sind mit deutschen Schleißen geschmückt, verschenden Blumen und verteilen Liebesgaben an unsere Soldaten. Die Kinder fügen. Ein Empfang, wie in einer besetzten Stadt.

Im Norden der Stadt dreht seit Mittag eine Fabrik und tödelt diese Rauchwolken über die nördlichen Viertel. Auf dem Nachbarhof sind eine unübersehbare Menge von Lokomotiven und Wagen. Alle Gasse und Gasse sind geöffnet, wenn auch nur spärlich besucht. Zahlreiche Einwohner haben die Stadt verlassen, doch dürfte die Menge der Flüchtlinge, die während der letzten Tage sich aus Norden und Westen hier eingefunden haben, die Zahl der Geflüchteten erreichen. Vor dem königlichen Palais steht eine Wache österreichischer Grenadiere. Der König ist vor drei Tagen zulezt in der Hauptstadt gesehen worden.

Da die Bedingungen, unter denen die Hauptstadt kapitu- liert, gerade eben erst formuliert werden, steht sie in dieser Stunde unter einem merkwürdigen Interregnum. Ein kann managen ob tritt formel die Herrschaft des abtretenden Staates in Kraft. Die Verhandlungen zwischen den rumänischen Seite durch den Botschafter und einen Delegierten geführt, der hüllich der Partei Peter Carp sehr nahe liegt. Peter Carp selber weilt in der Stadt, nimmt aber, wenn überhaupt, an der Beratung wichtiger angewandter Fragen nur als Privatmann teil. Peter Carp ist niemals verhaftet worden. Der Tod seines geliebten Sohnes hat ihn sehr erschüttert. Aber er ist seiner politischen Haltung immer treu geblieben. Bis in die letzten Tage hat er den Abzug rumänischer Kräfte ge- willt, hat die empfangenen deutschen Kräfte, die zum Teil

berucht, den Strom, der aus der Hauptstadt flüchtenden zu bändigen.

Der letzte rumänische Heeresbericht von gestern, der hier noch überall angeklebt ist, gibt dem Volke ungeschminkt Kunde von der Lage des Landes. Aber aus anderen Anschlägen des Stadtkommandanten von Bukarest geht die Besorgnis vor eigenen Unruhen deutlich hervor. Vorgehens maßten alle öffentlichen Lokale um 8 Uhr geschlossen sein. Gestern durfte niemand nach 9 Uhr das Haus verlassen. Man hört viele Klagen über Unterdrückung der öffentlichen Meinung in den letzten Kriegswochen.

Schon vorgestern gaben Klatsche bekannt, daß die Stadt als offene Stadt betrachtet und so übergeben werden sollte. Die meisten dieser Klatsche sind dann wieder herunter- gerissen worden. Wie man sagt, von Russen. Es sind tatsächlich keine russische Truppen in Bukarest gesehen worden. Aber über ihre Zahl gehen die Schätzungen weit auseinander. Einige reden von 10.000, andere von 30.000. Der russische Gesandte soll bis zuletzt alles versucht haben, die Verteidigung der Stadt durchzusetzen.

Während ich diese Zeilen in der Nacht vom 6. Dezember im Hotel „Continental“ beende, liegt die Stadt bis in die späten Abendstunden so unruhig. Callea Victoriei ausgehört und halb dunkel da. Kein Feuer ist erhellt. Aus den dunkelblauen Scheiden der gegen Fingergelächse bemalten Sitzlaternen leuchtet ein trübes Licht. Kein Mensch, kein Wagen ist zu sehen. Ein kalter Regen rieselt auf die Stadt, in der einst Freude und Leid sein wie in keiner anderen Hauptstadt Europas den Ton angaben. Nur im Norden erinnert die leuchtende Brandwolke, daß der Krieg weitergeht und des Schicksal Rumäniens sich noch nicht vollendet hat.

Die Uebergabe.

Bukarest, 7. Dezember.

Die Forderung Bukarest hat unter folgenden Bedingungen kapituliert, die der Bürgermeister der Stadt am 6. Dezember mittags einem Hauptmann der Armee Falkensau überreichte: „An den Kommandanten der auf Bukarest marschierenden Truppen, Bukarest, die Hauptstadt der Rumänen, ist entworfen und steht dem Vordringen der verbündeten Truppen der Mittelmächte keinen Widerstand mehr entgegen. Der unterzeichnete Bürger- meister der Hauptstadt, Emil Petrescu, bittet im Namen der friedlichen Bevölkerung, alle Maßnahmen treffen zu wollen, damit das normale Leben sooft als im Interesse der Okkupations- armee als auch der rumänischen Bevölkerung gesichert wird.“

Dr. Adolf Röber, Kriegsberichterstatter.

Ein Tag in Bukarest.

(Vom Kriegsberichterstatter Hugo Schulz.)

Bukarest, 9. Dezember.

Um 2 Uhr nachts fuhr ich in Bukarest ein. In der Jucker- fabrik Stikida vorüber, wo der letzte Kampf stattgefunden hatte. Rumänische Kriegserleiden lagen dort zu Gari, möglich befechtet von der mächtigen Flammensäule des Riesenturmes der Eisenbahnwerkstätten. Neben den entstellten Leichen blutige Flecken, Schmutz und Klumpen, im fernem Hintergrund die Feuer- kranz, darüber das flüchtige Gewühl einer löschschwarzen mit schützigen Strahlen gesäumter Rauchfahne — ein konzentriertes Bild der dämonischen Zerstörkraft des Krieges. Unmittelbar vor des Tor einer Grobstraße plänzt sich dieses gespenstige Schauspiel: diese Grobstraße scheint oder davon gar keine Notiz zu nehmen und schweigend friedlich, wie in den jetzigen Zeiten, da der Krieg für sie nur ein von weitem gemohnenes Sozialisationskampf und ein Herzenspiel war. Sie reißt sich dann im Sturz den Schatz aus den Augen und liegt sich dann auf den Straßen die beiden umgebenen Gasse an, deren sie jetzt Unruhe zu gewöhnen ist. Mit den Deutschen, insbesondere mit den Russen, verhält sie sich schon sehr gut. Es erwarten sich ungeschwätzte Gespräche, die sich auf die in Rumänien

trägt. Die Zurückhaltung gegenüber Bulgaren und Türken wird überhoben durch die Neugier. Bulgarische Paraf- kolonnen ziehen schon am frühen Morgen singend und kräftig aufstampfend durch die Hauptstraßen. Nachmittags gab es mitten auf der Strada Victoriei eine bulgarische Parade- demonstration, die trotz des stürmenden Regens und heftigen Windes großen Zulauf hatte. Eine bulgarische Ehrenkompanie formierte sich in entwicklungler Linie und leistete dem deutschen General, der sie befehligte, in stürmischer Weite unter Musik und lautem Gurragegeschrei ihre Ehrenbezeugung. Noch mehr Unruhe bieten der Schauplatz die Durchzüge der Türken, bei denen sich das Bild durchaus moderner Feldmilitärs mit altorientalischen Jüden seltsam durchsetzt. Die merkwürdige Marschmusik, die klingenden Schellen, der Rautiere, die härtigen Gesichter der Reiter, die bunten Lepptische, die auf den Trainkarren liegen — das alles gibt einen Eindruck von alter Janitscharen-Ueberlieferung, der des Beifalls der neueren Gaffer sicher ist. Bei sich mögen sie wohl denken: das haben wir notwenig gehabt, daß wir jetzt sogar die Türken in Bukarest begrüßen müssen.

Die rumänische Regierung hat die Stadt unmittelbar vor der Schlacht um Argesul verlassen, die königliche Familie schon sehr lange vorher. Der Regierung folgten die Beamten, die Politiker und die Zeitungen. Ein Teil der Behörden war schon vor einigen Wochen, als sich die Bedrohung von Bredeal her fühlbar machte, weggezogen. Die Schlacht am Argesul war kein Rückzugskampf, sondern General Brezeanu hatte den ernsten Willen, Bukarest zu halten. Dennoch wurde die Bevölkerung auf die Flucht vorbereitet. Es sind etwa über 20.000 Menschen weggezogen, dagegen weilen etwa 60.000 Zu- zügler und Fremde in der Stadt, die nun ungefähr 350.000 Einwohner zählt. Die rumänische Regierung ließ den General Ruzica als Polizeipräsidenten zurück, auch der Bürger- meister Emil Petrescu ist im Amte geblieben. Die deutsche Kommandantur hat die Wirkungskreise dieser Behörden in keine Weise beschränkt. Sie hat ihnen bloß nahegelegt, alle wegen Kriegsverbrechen in Untersuchung befindlichen oder verurteilten Ausländer sofort auf freien Fuß zu setzen. Das ist geschehen. Dagegen sind die bloß internierten Deutschen und Oesterreicher — etwa 50.000 — schon vorher in die Moldau gebracht worden. Auch die wegen ihres politischen Verhaltens internierten Rumänen, darunter ein halbes Duzend Sozial- demokraten, wurden in Freiheit gesetzt. Kowalski ist nicht darunter. Denn er ist in der Moldau inter- niert.



Markenabnahme bei der Massenpeisung.

Bisher konnte jeder in den Küchen des Nationalen Frauen-

Durch die Abnahme der Marken soll verhindert werden, daß

Vom 1. Januar 1917 wird deshalb auch in Breslau die

- Nach den Vorschriften des Regiments sind die Marken im

Die beiden öffentlichen Speisehäuser sollen nicht

Das Abschneiden der Marken soll manchen nicht recht ein-

Veranstaltungen für Geschlechtsranke.

Wir haben schon mitgeteilt, daß der Ausschuss der Landes-

Bei der Beratung sollen folgende Punkte zur Sprache kommen:

Die Errichtung der Beratungsstellen wird nach Beschaffen-

Bei der Errichtung sollen folgende Punkte zur Sprache kommen:

Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß die bei Ver-

Die Armen-Unterstützungsstelle in

Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß die bei Ver-

Die Armen-Unterstützungsstelle in

Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß die bei Ver-

Die Armen-Unterstützungsstelle in

Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß die bei Ver-

Die Armen-Unterstützungsstelle in

Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß die bei Ver-

Wichtig für die Berechnung des Almosens.

Im Anschluß an unser Rundschreiben vom 17. November

Mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Bestimmung des

Es ist zunächst festzuhalten, was zur Sicherstellung des

Das Gesamtinkommen der Familie muß aus dem Out-

Wir erlauben hiernach, bei der durch unser Schreiben vom

Die Armenverwaltung.

Die Höhe von 24 Mark und 20 Mark monatlich für er-

Bisher hatten wir in Breslau für die erwachsenen Armen

Jetzt haben die Armenpfleger und Bezirksverwalter einen

Selbstverständlich kann ich nicht sagen, daß der Arm

Die Armenverwaltung hat mit den Beschlüssen vom 15.

Das ist natürlich, für eine Armenunterstützung, so die

Das ist natürlich, für eine Armenunterstützung, so die

Das ist natürlich, für eine Armenunterstützung, so die

Das ist natürlich, für eine Armenunterstützung, so die

Das ist natürlich, für eine Armenunterstützung, so die

Das ist natürlich, für eine Armenunterstützung, so die

Das ist natürlich, für eine Armenunterstützung, so die

Das ist natürlich, für eine Armenunterstützung, so die

Das ist natürlich, für eine Armenunterstützung, so die

Das ist natürlich, für eine Armenunterstützung, so die

Das ist natürlich, für eine Armenunterstützung, so die

Das ist natürlich, für eine Armenunterstützung, so die

Das ist natürlich, für eine Armenunterstützung, so die

Das ist natürlich, für eine Armenunterstützung, so die

Das ist natürlich, für eine Armenunterstützung, so die

Zur Frage der Massenpeisung.

Nun hat auch die Stadt Breslau die Massenpeisung der

Wir auf dem Lande.

Eine Frau aus Carlowitz schreibt uns:

Arzt für's Land.

Sehr geehrter Herr Redakteur! Hierdurch möchte ich auf

HALPAUS CIGARETTEN advertisement with logo and list of products.

Familiennachrichten.



Am 27. November starb den Heldentod fürs Vaterland mein lieber Mann und der herzengute Vater seiner drei unmündigen Kinder,
der Wehrmann

August Thiel

im blühenden Alter von 33 Jahren. 6506

Dies zeigt im tiefstem Schmerz an
Die trauernde Gattin Anna Thiel geb. Helmlich
nebst Kindern, Mutter, Schwiegermutter und Geschwister.
Lamsfeld bei Breslau, den 23. Dezember 1916.

Am 22. d. M., früh 7 1/4 Uhr, entriß uns der unerlöbliche Tod nach langem schweren Leiden unser innigstgeliebtes, herzengutes, einziges Söhnchen

Erich Wolf

im zarten Alter von acht Jahren zwei Monaten. 6542

Dies zeigen schmerzzerfüllt an
Die schwergeprüften Eltern
(Vater kurzzeit im Felde)
Die Beerdigung findet am zweiten Weihnachtstage, nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Gräbschener Friedhofes aus statt.
Trauerhaus: Kopischstraße 77.
Da warst unser ganzes Glück und unser Sonnenschein!

Grosse Sorge

bereitet dem Publikum 566

das Schuhwerk.

Es gibt einen

Retter in der Not!

Das ist unwiderruflich der praktisch anerkannte
Leder-Sohlenschrone

Wo kauft man Lederschrone am billigsten und besten?

In der **ersten Breslauer**

Gummi-Absatz-Zentrale Reuschestr. 29-31.

Sohlenschrone-Massen- u. Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen. Paket für ein Paar Schuhe ausreichend n. Größe v. 30-80 Pf.

Filialen:
Gräbschenerstr. 19/21
Teichstraße 19
Klosterstraße 10
Bismarkstraße 25
Friedr.-Wilhelmstr. 92
Nikolaistraße 63 b.

Die Lederschrone werden in meinen Verkaufsstellen auf Wunsch zu billigsten Preisen sauber befestigt.

Jeder Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

Inh.: **Albert Gutsche.**

Die

Lehrstellenvermittlung

des Innungs-Ausschusses zu Breslau, Brunnenstrasse 20.
Fernruf 9295

vermittelt **unentgeltlich** schulentlassenen Knaben und Mädchen geeignete Lehrstellen in sämtlichen Gewerben und erteilt Rat und Auskunft in allen Berufs- und Lehrlingsangelegenheiten. 6554

Geschäftsstunden: werktäglich, vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-7 Uhr.

Großer Weihnachtsverkauf

Damen- und Kindergarnituren

feuch **in Pelz-Ersatz** elegant

reich einzelne Muff und Stola.

Kindermäntel und Kopfbedeckungen alles sehr billig 6576

Kinder-Moden Gartenstr. 53/55 (Lieblichhaus).

Galatbeiguß
Estol

macht jeden Guss eine Sache von Güte. Ist auch leicht gefundlich und preisgünstig. Zerbricht leicht und kann Schaden verursachen. Gussfertig und leicht zu bearbeiten, unter Bezug von Galatbeiguß und feinsten Eisenpulver, leicht gefügt.

Estol-Mittelfabrik, Breslau
Mittelfabrik für Galatbeiguß und Pulver
Gartenstr. 53/55, Telefon 1111

Es haben in der letzten Zeit viele Galatbeigüßer festgestellt, dass die Galatbeigüßer, die in der letzten Zeit in der Mittelfabrik bestellt haben, auf den Markt der Mittelfabrik kommen.

Taschenlampen - Centrale
Schlesierstraße 43.
Große Auswahl - Beste Qualitäten
Enorm billige Preise.

Für **Weihnachts-Geschenke** besonders geeignet sind

Serail-Zigaretten

Vorzügliche Qualitäten.

Fabrik-Lager und Verkauf-Zentrale der Zigaretten-Fabrik „Serail“ Dresden.

Billigste Preise.

Telefon 3278

Hugo Blum

Telefon 3278

Breslau II, nur **Neue Taschenstraße 19**, nahe Hauptbahnhof.



Weihnachtsverkauf

ohne Bezugschein.

Garnituren Boas, Kragen u. Muffen, Kapotten für Damen, Mädchen und Kinder

Velourhüte, Samthüte, Pelzhüte.

Welcher Filzhut in allen Farben, mit Lackkopf und Lackeinfassung . . . Mk. **3.50**

Filzhüte, ungarnt, in verschiedenen Formen und Farben . . . Mk. 3.50 und **1.85**

Tuchfilzhüte Mk. 1.50

Feder- und Flügel-Banden . . . Mk. 1.50, Mk. 1.-

Trauerhüte in großer Auswahl.

Garnierflügel . . . Stück **25 Pf.**

Gesichts-Schleier

Ein großer Wandkalender als Zugabe.

Besondere Ausstellungshalle Reuschestr. 26 ♦ Heute Sonntag bis 6 Uhr geöffnet! gegenüber dem Hauptgeschäft

M. Tichauer

Spezialhaus für Damenputz Reuschestr. 47/48, part. u. l. Et.

Neu eröffnet!

Färberei, chem. Wäscherei und Dekatier-Anstalt

Georg Felix, Breslau 24

Fernruf 5639 **Gräbschenerstr. 249/51** Fernruf 5639

Filialen: Kletschkaustr. 21, Adalbertstr. 70, Gräbschenerstr. 131

Chem. Reinigung

Färberei

von Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung, Uniformen, Mänteln, Vorhängen, Möbelbezügen, Teppichen, Stickereien und Pelzsachen aller Art sowie

Haus- und Bettwäsche.

v. woll. u. haltwoll. Kleidern, ganz u. zerrennt, Herren-Bekleidung, Strümpfen, seldenen Bändern, Federn, Möbeln offen u. Fellen. **Spezialität:** Einfärben von Tüll musier. Dekatieren und Appretieren zerrennter Stoffe.

Gardinen-Wäscherei „Auf Neu!“

Auch werden gewaschene Gardinen zum Spannen angenommen

Trauerversachen

werden innerhalb 12-24 Stunden gefärbt

Tadellose Ausführung ♦ Solide Preise ♦ Größte Pünktlichkeit

Neuheiten in Blusen und Röcken sind eingetroffen. 1907 Gartenstr. 22, der Markthalle.

Weltbekannt Anzüge elegant auch Maß Anzugfabrik Wallstr. Nr. 10/11/12, 1.

Arbeiter-Frauen

berücksichtigt bei Waren-Einkäufen stets die

Interenten der „Volkswacht“.

Kultur und Nation

Heft 15 Nr.

Zu beziehen durch die Expedition.

Seide und Samt
ohne Bezugschein
M. Fischhoff
Breslau I
Ring 43

Bitte meine Ausstellung Schwedn. Str. Ecke Junkernstraße zu besuchen.

Stunend billige Preise!

Galanterie-, Luxus- u. Lederwaren, sowie Wirtschaftsgegenstände in großer Auswahl.

Ständige

Spielwaren-Ausstellung

GESCHENKARTIKEL-BAZAR

36 Schwelnditzer Straße 36 gegenüber Chr. Hanson, im Hause des „Fraziskaner-Brot“.

J. Benjamin Jr.

6727

Reizende Geschenke

für jede Gelegenheit!

GESCHENKARTIKEL-BAZAR

J. Benjamin Jr.

Fordern Sie

nach wie vor

6152

Engelhardt-Cigaretten

Fabriklager für Schlesien: Breslau VI, Langegasse 26 (gegenüber der Schies. Dampfer-Compagnie A.-G.)
Telefon 7588. Postsch.-Kto. 10603.

Möbel-Ausstattungen

sowie einzelne Stücke ⁶⁶⁸⁷
in einfachster bis elegantester Ausführung.
Auch Teilzahlung gestattet.
Ansicht meiner 3 Etagen ohne Kaufzwang gestattet.
S. Osswald, Albrechtstr. 6, Ecke Schuhbrücke, 1., 2., 3. Stock, Eingang Schuhbrücke.
Versand auch nach auswärts. Kataloge gratis und franko.
Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet. ⁶⁶⁸⁸

Da es uns Personalmangels wegen nicht möglich ist, unsere geehrten Kunden vor den Feiertagen zu besuchen, bitten gültige Bestellungen — die wir trotz der großen Preissteigerung noch zu möglichst billigen Preisen ausführen — rechtzeitig aufgeben zu wollen. ⁶⁵¹³

Weingroßhandlung G. BLUMENTHAL & CO.

Fernspr. 741 RING 19 Filiale: Gartenstr. 9.

Trauer-Kleider

Kostüme für Damen Röcke
Blusen und Mädchen Hüte

M. CENTAWER

Schmiedebrücke 7-10. ⁵⁸⁵⁵

Musik-Haus

Telefon 7161 **Melzer**

Nr. 36 Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 36
Ecke Dessauerstraße

Größte Auswahl in allen Musikinstrumenten

Sprechapparaten, Schallplatten

Lauten, Gitarren, Zithern

Mandolinen, Mundharmonikas etc.

Mäßige Preise

Beachten Sie bitte meine 4 Schaufenster!

Uhr und Kette geben wir Ihnen wenn Sie unsere 100 Wänter-Kriege- u. patriot. Postkarten, die wir Ihnen kommissionweise frei annehmen, im Bekantheitspreis verkaufen. Nach Hinreichung von Mk. 5.00 erhalten Sie unsere Anker-Bismarck-Uhr, echt deutsches Fabrikat, samt Karolier-Kette frei zugewandt. Bismarck oder Armbänder Mk. 2.00 mehr. Bestellen muss Bestaufgeben. An Personen unter 15 Jahren Lieferung nicht. L. Stern Comp. G. m. b. H., Berlin W. 47, Hakenstr. 49. Ergo Höchstes Finanz d. Art.

Das Geheimnis des Erfolges ergeben folgende Zahlen: 1-10, 12, 15, 18, 20, 25, 28

1-10, 12, 15, 18, 20, 25, 28
Zinsen und Werts sind in einer Sitzung schmeichelnd genug worden, das beweisen die vielen Dankbriefchen über das in den meisten Fällen erfolgte schmerzlose Zahnziehen für 1 Mk.

1-10, 12, 15, 18, 20, 25, 28
Frank u. 2 Mk. an Zahne z. mässigen Preisen.

Rich. Barthel, Zahn-Artist, Poststr. 1
Altehrge. Anstalt d. Patent-Geldes
Geldes die Praxis und Engagement.

1-10, 12, 15, 18, 20, 25, 28
10 Pfg. gegen 100-Gramm-Süßes aus Zucker, Postpaket Mk. 2.25 inkl. 100 Stück inkl. Kiste Mk. 6.00 ab Lager Fuchs, P. Hölzer, Bräuer-Weg 112

1-10, 12, 15, 18, 20, 25, 28
10 Pfg. gegen 100-Gramm-Süßes aus Zucker, Postpaket Mk. 2.25 inkl. 100 Stück inkl. Kiste Mk. 6.00 ab Lager Fuchs, P. Hölzer, Bräuer-Weg 112

1-10, 12, 15, 18, 20, 25, 28
10 Pfg. gegen 100-Gramm-Süßes aus Zucker, Postpaket Mk. 2.25 inkl. 100 Stück inkl. Kiste Mk. 6.00 ab Lager Fuchs, P. Hölzer, Bräuer-Weg 112

65 Gegenstände

- in einem Paket gut und bruchfest verpackt, nämlich:
- 1 Handharmonika,
- 1 Mundharmonika,
- 1 Taschenmesser,
- 1 Mappe feines Briefpapier,
- 1 Notizbuch,
- 1 Tagebuch,
- 1 Uhrkette,
- 1 Brosche,
- 1 Paar Manschettenknöpfe,
- 1 Strawattentafel,
- 1 Zigarrenspitze,
- 1 Bürste,
- 1 Flasche Parfüm,
- 1 Roman,
- 1 Haussegn,

50 weitere Gegenstände nach meiner Wahl, bestehende in 100 weitere für

5 Mark.

Verpackung frei. — Porto gratis. Betrag wird durch Rücknahme erhoben. Wenn Sie noch nicht von mir gekauft haben, machen Sie bitte ein Bescheid. Schreiben Sie mir noch heute eine Postkarte. Sie werden prompt und recht bedient. ⁵⁵⁵⁰

Carl A. E. Hartz, Abt. 95
Hamburg, Spaldingstr. 2-10

Teppichkehrmaschinen,
Rosshaarbesen,
Kinder-Garnituren,
Fussmatten,
Spiegel und Kämmen,
Zahnbürsten,
Kopf-, Kleider-, Schuh-,
Haushaltbürsten
empfehlen als praktische Geschenke

London & Co.

Oderstraße 5
zweites Viertel vom Ring.

Zähne, Plomben etc.
Zahnziehen mit Betäubung. Umarb. u. Rep. schnell u. billig. Auswärtige in 1 Tage, von 20 Mk. an Fahrvergütung III. Klasse. ⁵⁵⁴⁵
Schleich, Rensselaerstr. 13, I. 8-12, 2-6, Sonnt. 9-1. Auf Wunsch Teilzahlung.

Glüh-Punsch
(alkoholfrei) ⁵⁵⁴⁶
1/2-Litrl. Rmk. 1,60

Paul Glatzel, Breslau,
Rosenthalstr. 18, Friedrich-
Wilhelmstr. 85, Kais.-Wilhelmstr. 78

Damen-Mäntel
u. Jacketts in schwarz u. farbigen Stoffen, nach Franzosen, Mäntel zu verkaufen. ⁵⁹⁷⁷

Felix Scholz
Schneiderstr. 1, Dannebergstr. 12 L

!Spielwaren!
Riesige Auswahl
H. Sachs, ⁵⁹⁷⁸
Gartenstr. 95, im Englischd.

10 Pfg. gegen 100-Gramm-Süßes aus Zucker, Postpaket Mk. 2.25 inkl. 100 Stück inkl. Kiste Mk. 6.00 ab Lager Fuchs, P. Hölzer, Bräuer-Weg 112

10 Pfg. gegen 100-Gramm-Süßes aus Zucker, Postpaket Mk. 2.25 inkl. 100 Stück inkl. Kiste Mk. 6.00 ab Lager Fuchs, P. Hölzer, Bräuer-Weg 112

10 Pfg. gegen 100-Gramm-Süßes aus Zucker, Postpaket Mk. 2.25 inkl. 100 Stück inkl. Kiste Mk. 6.00 ab Lager Fuchs, P. Hölzer, Bräuer-Weg 112

10 Pfg. gegen 100-Gramm-Süßes aus Zucker, Postpaket Mk. 2.25 inkl. 100 Stück inkl. Kiste Mk. 6.00 ab Lager Fuchs, P. Hölzer, Bräuer-Weg 112

10 Pfg. gegen 100-Gramm-Süßes aus Zucker, Postpaket Mk. 2.25 inkl. 100 Stück inkl. Kiste Mk. 6.00 ab Lager Fuchs, P. Hölzer, Bräuer-Weg 112

10 Pfg. gegen 100-Gramm-Süßes aus Zucker, Postpaket Mk. 2.25 inkl. 100 Stück inkl. Kiste Mk. 6.00 ab Lager Fuchs, P. Hölzer, Bräuer-Weg 112

10 Pfg. gegen 100-Gramm-Süßes aus Zucker, Postpaket Mk. 2.25 inkl. 100 Stück inkl. Kiste Mk. 6.00 ab Lager Fuchs, P. Hölzer, Bräuer-Weg 112

10 Pfg. gegen 100-Gramm-Süßes aus Zucker, Postpaket Mk. 2.25 inkl. 100 Stück inkl. Kiste Mk. 6.00 ab Lager Fuchs, P. Hölzer, Bräuer-Weg 112

Grosser Weihnachts-Verkauf!

Ich verkaufe folgendes

6136

ohne Bezugsschein

Albert Wagner

26/28 Friedrich-Wilhelmstr. 26/28
Telef. 5222, gegenüber dem Postamt 6.

Seidene Blusen	8.50	Sammet-Paletots	49.00
Sammet-Blusen	13.50	Pflsch-Paletots	59.00
Seidene Blusen ^{mit Glas- besteckungen}	11.50	Sammet-Kostüme	60.00
Schleierstoff-Blusen	6.50	Sammet-Kinnerröckel	12.50
Schw. Tüll-Blusen	9.50	Sammet-Kinderkleidchen	9.75
Weisse Tüll-Blusen	5.90	Jahrkleidchen u. Jäckchen	5.50
Stickerel-Blusen	4.90	Eleg. seidene Unterröcke	19.50
Astrachan-Garnituren	12.50	Pelz-Garnituren	25.00

sowie große Auswahl

Schleierstoffe, Stickerelstoffe, Seidenstoffe, Sammet, Lüfterstoffe, Gardinen, Teppiche, Bettüberdecken, Seidene Strümpfe

Glasballstragen, Bäckchen und Schleifen.

Albert Jeske

Ältestes u. grösstes Musikhaus der Nikolaivorstadt

nur Friedrich-Wilhelmstr. 89 - ^{Telefon 7200}

Größte Auswahl in **Grammophonen** u. den bekanntesten **Original-Edison-Apparaten** sowie anderer Typen mit und ohne Trichter, in geschmackvollster Ausführung.

Neueste Kriegsschläger in allen Preislagen. ⁶¹⁷⁵

Weihnachts-Platten mit Glockengeläut.

Feder Violinen, Zithern, Gitarren, Mandolinen, Zick- und Mundharmonikas, auch Spieluhren, Leiers. Alle Instrumente und Platten, auch zerbrochene, werden in Zahlung genommen.

Schöne Ersatzteile für Violine, Zither, Gitarre, Laute, Mandoline etc.

Technikanten, Berliner Spiel Tisch. Reparaturen schnell und billig.

Geschäfts-Eröffnung!

Hiermit zeige ich die Erfüllung meines

Glas-, Porzellan-, Stein- u. Emaille-Geschäfts

Grüschenerstraße 25

(an alter Remise des Geschäftshaus)

eröffnet an. Ich bin ich nicht um förmliche Unterstützung meines Unternehmens bittend, sondern ich bitte um billige Befolgung zu und zuehen

Hochachtungsvoll

Arno Rothe.

Das Geschäft ist praktisches Weihnachtsgeschäft.